Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

69. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2 M., für 1 Monat 70 Pfg. einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Briefschalter abgeholt 1,75 M., ins Haus gebracht 2,17 M.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Waelde in Gummersbach.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 96. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | **Mittwoch, den 25. April** | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | 1906.

Revolution in Frankreich.

In Frankreich artet die Ausstandsbewegung zum völligen Aufstand aus. Minister Barthou hat im Senat erklärt, daß das Ministerium sich selbst aufgeben würde, wenn es die Syndikatsanarchie nicht bekämpfe, und daß der Streik der Postbeamten die Einleitung zur sozialen Revolution bedeute. Trotzdem unterhandelt die Regierung weiter betreffs der Forderung, daß die 300 entlassenen Briefträger wieder angestellt werden. Im Kohlengebiet von Lens herrscht bereits wirklicher Bürger- oder vielmehr Proletariatskrieg. Gendarmen und Truppen sind wiederholt von Hunderten und Tausenden von Streikenden angegriffen und mit Steinen usw. bombardiert worden. Tote und Verwundete, Offiziere und Soldaten sind auf dem Schlachtfelde geblieben. Aus allen Berichten sei nach dem „Temps" nur eine Episode kurz als charakteristisch wiedergegeben: In Lévin waren einige der tollsten Exzedenten verhaftet worden. Da belagerte die wütende Menge die Gendarmerie-Kaserne und bombardierte sie mit Steinen. Ein Gefangener wird freigelassen. Das genügt nicht. Der Steinhagel dauert fort. Detachements von Gendarmen zu Pferde und Dragoner kommen an und versuchen die Streikenden zurückzudrängen. Vergebens. Der Regen von Steinen, Ziegeln, Flaschen, Knüppeln geht weiter. Ohne Widerstand erdulden Gendarmen und Soldaten die Proletarier-Geschosse; 4 wurden schwer verletzt und 15 mehr oder weniger verwundet. Dabei schrien die 5000 Ausständigen und Tumultanten: „Es lebe der Generalstreik! Es lebe die Revolution!" Die Ruhe wurde erst allmählich wieder hergestellt, nachdem auch die andern drei Arretierten freigelassen waren. Ähnlich ging es an anderen Orten zu. Fabriken und Wohnungen von Unternehmern werden demoliert und geplündert, nebenbei auch Bäckereien und Magazine; Barrikaden werden gebaut, Arbeitswillige schwer mißhandelt und mit dem Tode bedroht, Eisenbahnzüge, welche Arbeiter aus Belgien bringen, gefährdet. Der neue Minister des „Innern, Herr Clemenceau, der nun auch erntet, was er mit seinem langjährigen zersetzenden Radikalismus gesät, hatte anfänglich mit dem längst eingeführten Brauch brechen wollen, wonach in die Streikgebiete zahlreiches Militär entsandt wird. Nicht bloß mußte er alsbald von diesem Zugeständnis zurückkommen, sondern verschiedene sozialistische Bürgermeister haben schließlich selbst erklärt, daß sie für Ordnung nicht einstehen könnten und deshalb die Gemeindepolizei an die Regierung abgeben wollten. Und doch mußte Minister Clemenceau mehreren dieser Maires mit Absetzung drohen, weil sie sich der Einquartierung der Truppen widersetzten. 17 000 Mann waren auf dem Kampfplatz mobil gemacht, 5000 weitere werden gefordert; es stehen jetzt also gerade soviel, 22 000, gegen den „inneren Feind" im Felde, wie vor einigen Jahren bei dem großen Textilstreik im Nord-Departement. Ein Aufruf war seitens der Aufständischen beabsichtigt, den oberkommandierenden General gefangen zu nehmen! In Denain, wo ein Leutnant getötet wurde, suchte der sozialistische Maire Selle, mit seiner Amtsschärpe angetan, die Meute zu beruhigen; er wurde verhöhnt und erhielt einen Schlag mit einem Knüppel in den Nacken, der ihn besinnungslos machte und zwang, sich ins Bett zu legen. So rächt sich der Fluch und geht das verhetzte Proletariat immer mehr über die Köpfe der eigenen Führer und der schwächlichen Regierung weg.

Die Regierung, namentlich die letzten radikal-sozialistischen Ministerien und die gleichgesinnte Parlamentswirtschaft haben die Revolution großgezogen. Solche Vorkommnisse, wie die jetzigen sind seit Jahren nichts neues, sie werden nur immer schlimmer. Ausstände und Organisation, „Syndikate" wurden sogar unter den Staatsarbeitern und Beamten faktisch geduldet, wenn schon man sie gesetzlich unzulässig erklärte. Im größten Kriegshafen Frankreichs, in Brest z. B., herrscht seit Jahr und Tag tolle Anarchie. Der sozialistische Maire wurde von noch extremeren Beigeordneten terrorisiert, einer davon, ein Bediensteter des Arsenals, erzwang die Entlassung des Marinekommandanten, seines höchsten Vorgesetzten; die Feuerwehr streikte usw. Tausendfältig findet man ähnliche Verhältnisse. Und wenn dann endlich einmal die Regierung gar nicht anders kann, als scharf durchgreifen, dann entrüstet man sich darüber um so ungeheurer.

Jetzt sind zu Breslau in dem Arbeitskampfe, der von der mächtigsten deutschen Gewerkschaft, der der Metallarbeiter, hervorgerufen ward, infolge von Belästigung und Vergewaltigung von Arbeitswilligen ebenfalls blutige Straßenkrawalle entstanden. Hier waren aber schließlich, nicht wie in Frankreich, Militär und Gendarmen die Leidenden, sondern die Schutzmannschaft hieb mit blanker Waffe fest ein, und eine Reihe von im „Klassenkampf" vorgehenden Arbeitern wurde verwundet. Natürlich großes Geschrei wegen angeblich brutalen Vorgehens der Schutzleute. Selbst wenn diese von vornherein scharf einschritten, so ist es für die verhetzten Arbeiter noch besser, sie werden schnell zu einiger Besinnung gebracht, als daß wir Anarchie wie in Frankreich aufkommen lassen.

Zur Tagesgeschichte.

& **Berlin,** 24. April. Aus Homburg im Taunus wird gemeldet: Der Kaiser hörte am Montag den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und besichtigte Modelle für die weitere Ausschmückung der Erlöserkirche. Die Kaiserin empfing gestern nachmittag im Schlosse die Witwe und die verheiratete Tochter des hier plötzlich verstorbenen Geheimen Hofrats Tinnen vom Militärkabinett und sprach ihnen persönlich ihr herzliches Beileid aus. Die Majestäten ließen einen Kranz am Sarge niederlegen.

h. — Auf Befehl des Kaisers wird das neue Linienschiff „Deutschland" mit Unterkunftsräumen zum persönlichen Gebrauch des Kaisers versehen werden. Auch soll die „Deutschland" später im Flottenverbande den Dienst als Flottenflaggschiff versehen.

k. — Der Reichskanzler Fürst Bülow bringt den größten Teil des Tages außer Bett zu. Er empfing gestern nachmittag den Staatssekretär des Auswärtigen v. Tschirschky und den Chef der Reichskanzlei Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrat v. Löbell. — Die Wiederaufnahme der politischen Arbeiten durch den Reichskanzler, die in diesen Empfängen zum Ausdruck kommt, ist der beste Beweis für die fortschreitende Kräftigung der Gesundheit des Reichskanzlers.

& — Minister Budde soll es wieder schlechter gehen; er sei sehr schwach.

§ — Die Schulkommission des Abgeordnetenhauses tritt Donnerstag, 26. April, 1 Uhr nachmittags wieder zusammen.

& — Ein Lombardverbot russischer Staatspapiere will die Reichspartei im Reichstag fordern. — Wir haben schon dieser Tage berichtet, daß die Regierung sich darauf nicht einlassen wird.

& — Zur Frage der Grenzöffnung für die Einfuhr von 50 000 Schweinen aus Frankreich ist abermals ein umfassend begründeter Antrag des reichsländischen Ministeriums bei dem Reichskanzler eingelaufen und dem interessierten Ministerium zur Rückäußerung erteilt worden. Man scheint hier aber noch die Wirkung der wärmeren Jahreszeit auf die Gestaltung der Vieh- und Fleischpreise abwarten zu wollen, ehe man sich zu einer einschneidenden Maßnahme entscheidet.

§ — Der Landesausschuß der sächsischen Nationalliberalen hat sich in seiner gestrigen Sitzung zu Dresden konstituiert. In den Zentralvorstand der Gesamtpartei (der seine Frühjahrsversammlung am 6. Mai zu Berlin abhält) wurden die Herren Gontard, Reichsgerichtsrat Dr. Sievers, Justizrat Dr. Genfel, M. Langhammer und Dr. Vogel gewählt.

Dresden, 24. April. Gestern vormittag 11 Uhr fand auf dem Schloßplatze vor dem neuen Ständehause in Gegenwart der königlichen Familie, der Militär- und Zivilbehörden, des diplomatischen Korps usw. die feierliche Enthüllung des König Albert-Denkmals statt. Nach einem Gesangvortrag und einer Ansprache des Oberbürgermeisters Beutler fiel die Hülle vom Standbild. Die Mitglieder der königlichen Familie und die übrigen Teilnehmer legten am Denkmal Kränze nieder.

& **Hamburg,** 24. April. Die Straßendemonstration im Januar, die ein so erhebliches Aufsehen erregte, wird morgen und an den folgenden Tagen ein gerichtliches Nachspiel erhalten. Es haben sich 28 Personen, Hafenarbeiter, Getreidearbeiter, Handlungsgehilfen, Handwerkslehrlinge, Laufburschen usw. wegen Landfriedenbruchs, Aufruhrs und Hehlerei, auf Grund der §§ 115, 125, 259 und 7 des Straf-Gesetzbuches, vor dem Schwurgericht des hiesigen Landgerichts zu verantworten. Drei von diesen 28 Angeklagten, die sich fast alle in noch sehr jugendlichem Alter befinden, sind wegen Rädelsführerschaft angeklagt. Es sind dies der am 5. März 1884 geborene Gipsergeselle Emil Stange, der 1881 geborene Schauermann Heinrich Rudolph und das 1881 geborene „Tagmädchen" Elise Rudolph. Letzteres ist mehrfach wegen Sittenpolizei-Kontravention, darunter einige Male mit Korrektionsnachhaft bestraft. Die Mehrheit der Angeklagten ist unbestraft. Einige der Tumultuanten, unter diesen auch Stange, sollen gerufen haben: „Es lebe die Anarchie." Elise Rudolph und die zwei männlichen Rädelsführer sollen die Barrikaden beseitigt, insbesondere die Menge angefeurt haben, die Schutzleute mit Steinen zu werfen. Der den geplünderten Kaufleuten zugefügte Schaden soll sehr erheblich sein. Einem Uhrmacher soll ein Verlust von weit über 30 000 M. zugefügt worden sein. Es ist eine große Anzahl Zeugen geladen, so daß die Verhandlung wohl acht bis zehn Tage dauern wird. Die Verteidigung führen, und zwar zumeist als Offizialverteidiger, die Rechtsanwälte Dr. Franz Jaques, Dr. Pferdemenges, Dr. Schulteß, Dr. Jakob Heymann, Dr. Hübbe und Dr. Goldenberg.

x **Paris,** 24. April. Der Erzbischof von Rennes, Kardinal Labouré, ist gestorben.

x **Rom,** 24. April. Jesuitengeneral soll zum ersten Mal seit der Erneuerung des Ordens ein Italiener, Pater Freddi, werden.

+ **Neapel,** 24. April. Gestern wurde die Vesuvbahn bis zum Observatorium wieder eröffnet. Im ersten Zuge befanden sich auch der Herzog und die Herzogin von Aosta mit ihren Brüdern. Die wissenschaftliche Expedition unter Mercalli und Rudolph ging mit besonderer Erlaubnis der Behörden bis zu der oberen Station Funiculare. Der Vesuv ist still.

Stockholm, 24. April. Prinzessin Gustav Adolf von Schweden ist von einem Prinzen entbunden worden.

* — Alle Rangbestimmungen außer für den Hof aufzuheben, hat die zweite und jetzt auch die erste Kammer beschlossen.

Sofia, 24. April. Wie verlautet, wird am 10. Mai Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein mit Gemahlin hier zum Besuche eintreffen. In Sofia werden die Gäste drei Tage verweilen.

Konstantinopel, 24. April. Der deutsche Botschafter Marschall von Bieberstein begab sich gestern in Begleitung mehrerer deutscher Herren mittels Extrazuges nach Konia und Eregli, um die bisher in Betrieb gesetzte Strecke der Bagdadbahn zu besuchen.

Rückgang des Tabakbaues.

Angesichts der schwebenden Tabaksteuerfrage verdient die Tatsache Beachtung, daß der deutsche Tabakbau noch stark im Rückgang begriffen ist. Nur 14 450,5 Hektar waren, wie die „Köln. Volksztg." ausführt, im Jahre 1905 in Deutschland mit Tabak bepflanzt, gegen 15 888 Hektar im Jahre 1904 und 22 076 Hektar im Jahre 1896; also ist seit 9 Jahren eine Verringerung um 34 Prozent eingetreten! Dem Tabakbau widmeten sich im Jahre 1905 94 820 Personen, gegen 106 703 im Jahre 1904 und 158 011 im Jahre 1896; mithin beträgt hier der Rückgang der letzten 9 Jahre über 39 Prozent. Die Zahl der mit Tabak bestellten Grundstücke belief sich im Jahre 1905 auf 141 584; von ihnen waren 15 378 weniger als 4 Ar groß und wurden deshalb nach der Fläche besteuert, während die Ernte von 95 606 Grundstücken, welche mindestens 4 Ar groß waren, der Gewichtssteuer unterlag. Die dem Tabakbau gewidmete Fläche ist im Jahre 1905 nur in Schlesien und im Großherzogtum Hessen gewachsen, und zwar von 85 auf 104 Hektar, bezw. von 455 auf 459 Hektar. In allen anderen mit Tabakbau sich abgebenden Teilen des Deutschen Reiches war eine Abnahme zu verzeichnen, sogar in dem für den Tabakbau wichtigsten Lande, in Baden, dort von 6338 auf 6053 Hektar, ferner in Bayern von 2524 auf 2337, in Brandenburg von 2180 auf 1854, im Elsaß von 1555 auf 1425, in Pommern von 1096 auf 820, in Ost- und Westpreußen von 640 auf 625, in Württemberg von 280 auf 213, in Hannover von 265 auf 217, in der Rheinprovinz von 207 auf 233 Hektar.

Aus unseren Kolonien.

&. Aus Kamerun werden alle Gerüchte von einem drohenden Aufstand widerrufen.

&. Ein ernstes Wort an die Witboi richtete Gouverneur v. Lindequist, der die gefangenen Witboi bei Windhuk aufsuchte. Er sagte u. a.: Von allen Eingeborenen, welche die Waffen gegen die deutsche Regierung erhoben haben, sind die Witboi am meisten zu verurteilen. Sie haben seit längeren Jahren vom Deutschen Reiche nur Wohltaten empfangen. Der Aufstand kann als ein Krieg nicht bezeichnet werden, sondern es war ein Überfall ahnungs- und wehrloser Menschen. Dies nennt man Meuchelmord! Auf solche Verbrechen steht der Tod und jeder einzelne von euch verdiente, zum Tode verurteilt zu werden. Wenn der Gerechtigkeit nicht in vollem Umfange freier Lauf gelassen wird, so geschieht dies in der Annahme, daß ihr euch nicht der Tragweite eurer Handlungen völlig bewußt gewesen seid, und in der Erwartung, daß ihr durch euer ferneres Verhalten eure

---

Die stille Wonne, wie die Klage,
Die nur in Geistertönen lallt,
Steht eine unverstandne Sage,
Wenn nicht das Herz ihr widerhallt.

Senta Wolfsburg.

Roman von Elsbeth Borchart.

14 (Nachdruck verboten.)

Gern hätte sie ihn auf die Wolfsburg gebracht und stolz ihrem Oheim vorgestellt. Aber Robert hatte vielleicht mit seiner Weigerung recht. Sie selbst hätte es nicht ertragen, wenn der Oheim ihn geringschätzend behandelt oder auch nur nichtachtend über ihn hinweggesehen hätte.

Morgen sah sie ihn ja noch einmal, und da konnte sie ihm vielleicht schon etwas Geld bringen. Sie wollte es ihm mit Gewalt aufnötigen. Und dann war dem armen Jungen geholfen, und er konnte frei seiner Kunst nachgehen. Regelmäßig wollte sie ihm die Zinsen schicken.

Wenn sie sie nur erst hätte! Welchen Grund sollte sie dem Oheim für ihre Forderung angeben? — Ja, bedurfte es denn einer Motivierung? War es nicht ihr Eigentum, was sie verlangte?

Von solchen Gedanken erfüllt und bestürmt, erreichte sie das Schloß, und gewöhnt, ihren impulsiven Regungen zu folgen, ihre Vorsätze sogleich zum Austrag zu bringen, schlug sie den Weg nach den Zimmern des Oheims ein.

Graf Maximilian war kurz vorher von einem Ritt heimgekehrt. Er trug noch den Reitanzug mit den aufgeknöpften Rockschößen und die Reitstiefel. Eben im Begriff, sein Ankleidezimmer zu betreten, wurde er von einem Klopfen an seiner Tür veranlaßt, in sein Arbeitszimmer zurückzutreten.

Auf sein kurzes „Herein" trat Senta ein.

Graf Wolfgang traute seinen Augen nicht.

„Du, Senta, du kommst zu mir?"

Das junge Mädchen, auf dessen Gesicht Röte und Blässe wechselten und das durch die verwunderte Frage ihres Oheims in eine ganz seltene Verlegenheit gesetzt wurde, trat ungeachtet dessen beherzt näher.

„Ich wollte — dich etwas — fragen", stotterte sie, ganz gegen ihre Gewohnheit verwirrt.

„Was ist es? Sprich."

Er rückte ihr einen Sessel hin und ließ sich selbst auf den Stuhl vor seinem Schreibtisch nieder.

Senta rang mit sich. Die Nähe des Oheims, die sie bisher so viel wie möglich gemieden hatte, wirkte beklemmend auf sie.

„Ich möchte — ich wollte dich fragen, ob ich nicht die Zinsen meines Kapitals bekommen könnte."

„Die Zinsen deines Kapitals?" fragte er verwundert. Er war auf alles andere eher als auf diese Forderung gefaßt gewesen. „Wozu um alles in der Welt willst du das Geld? Läßt man es dir an irgend etwas fehlen, oder hast du einen besonderen Wunsch?"

„Nein, ich habe keinen. Du gibst mir to viel — viel zu viel."

„Ach, Torheit," unterbrach er sie schroff. „Du erhältst nur, was du brauchst. Das ist selbstverständlich, denn auf der Wolfsburg bist du mein Gast. — Die Zinsen deines Kapitals wurden, solange ich es verwalte, zweimal fällig. Ich schlug sie zum Kapital und hoffe es dadurch nach und nach zu vergrößern."

„Das Kapital ist groß genug für mich — zahle mir die Zinsen lieber jedesmal aus."

Graf Wolfsburg zog die Brauen zusammen und sah seine Nichte scharf an. „So — nun, und zu welchem Zweck?"

Senta schwieg und sah zu Boden.

„Du sagst selbst, daß es dir an nichts fehlt und daß du keinen Wunsch hast", nahm er nach kurzem Warten wieder das Wort. „Doch glaube ich dein Verlangen jetzt zu verstehen. Du möchtest gern etwas Geld in den Händen haben; das ist begreiflich. Ich unterließ es bisher, dir Taschengeld zu geben, da es dir hier auf dem Lande an Gelegenheit etwas zu kaufen fehlt und ich Fräulein von Rupert beauftragte, deinen Wünschen Rechnung zu tragen. Von heute ab sollst du regelmäßig Taschengeld haben."

„Nein, nein", wehrte sie jetzt ab, „das nützt mir nichts . . . gar nichts."

„Du bist stolz und willst von mir nichts annehmen. Gut, so werde ich dir die kleine Summe von deinen Zinsen geben."

„Nein, auch das nützt mir nichts, wenn ich nicht die ganzen Zinsen haben kann."

„So sage mir endlich, was du eigentlich mit der bedeutenden Summe anfangen willst," rief er jetzt ungeduldig werdend.

Senta schwieg.

„Willst du mir den Zweck nicht nennen?"

„Nein."

„Nun, so kann ich sie dir auch nicht geben", sagte er achselzuckend und stand auf, zum Zeichen, daß er die Unterredung für beendet halte. Auch Senta sprang auf. Alles Blut war aus ihrem Gesicht gewichen.

„Onkel Maximilian", rief sie, und in ihren Augen blitzte es leidenschaftlich auf, „du mußt mir das Geld geben, denn es ist mein Eigentum; ich kann damit machen, was ich will."

Er maß sie mit ruhigen Blicken. „Da bist du doch im Irrtum, mein Kind, ich habe darüber zu bestimmen, zum mindesten muß ich doch wissen, was du damit machen willst und . . . nicht einen Pfennig bekommst du, wenn du mir die Verwendung nicht nennen willst, und selbst dann nicht einmal, wenn du es in so . . . ungebärdiger Weise von mir forderst."

Senta war blaß geworden, ihr Atem flog. Sie mußte das Geld haben, sie mußte ihrem armen Robert helfen. Eine Sekunde kam ihr der Gedanke, ihm den Zweck zu nennen, ihm von Robert zu erzählen, obgleich sie diesem versprochen hatte, seiner und seiner Anwesenheit in der Wolfsburg nicht zu erwähnen. Aber würde der harte, adelsstolze Mann ihr Geld für den Vetter hergeben, der einmal der von ihm verachteten Klasse der Künstler, der „Gaukerbande" angehörte, und der zum zweiten das Vermächtnis ihres Vaters vergeudet hatte? — Würde seine Abweisung, vielleicht gar sein wegwerfendes Urteil sie nicht viel mehr kränken als die jetzige Ablehnung? Würde sie es ertragen, daß der einzige ihr nahestehende Verwandte ihrer Mutter von dem Oheim mit Ausdrücken tiefster Verachtung und Geringschätzung belegt würde? — Nein, lieber schweigen! Aber wie sollte sie zu dem Gelde kommen? — Ihn — bitten? Dazu war Senta Wolfsburg zu stolz; sie konnte nicht um das bitten, was ihr, ihrer Meinung nach, als Eigentum zustand.

„Hast du mir sonst noch etwas zu sagen?" fragte Graf Maximilian nach einer Pause, während welcher er das erregt zuckende Antlitz seiner Nichte, das jeden Vorgang in ihrer Seele so deutlich abspiegelte, betrachtet hatte.

„Nein!" stieß sie hervor und sah auf. „Verzeih, daß ich dich störte. Adieu."

Wie ein gehetztes Reh floh sie hinaus, und der Graf sah ihr gedankenvoll nach.

Das Blut des Vaters rollte in ihren Adern. So war auch Dietheim gewesen, so stolz, aufbrausend, trotzig und leidenschaftlich.

Ob die Rupert und seine Schwester doch Recht behielten? Ob es ratsamer war, die Zügel straffer anzuziehen, ehe es zu spät war? — Und was das Kind mit dem Geld wollte? Eine hochherzige Tat, von der niemand wissen sollte? Das wäre wieder ganz Dietheim gewesen.

Aber er durfte ihr das Geld nicht geben, ohne seine Bestimmung zu kennen, am wenigsten, wenn sie es in so herrischer Weise verlangte. Dem wilden Vogel mußten die Flügel beschnitten werden, er sollte zahm werden und bitten lernen.

Sehr niedergeschlagen und im tiefsten Herzen betrübt machte sich Senta am nächsten Morgen auf, um Robert noch einmal zu sehen.

Sie fand ihn an der bestimmten Stelle bereits ihrer harrend.

„Robert, ich bin unglücklich — mein Oheim ist ein Tyrann, er gibt mir mein eigenes Geld nicht."

„Aber, Kiwitt, was ist denn los? Du hast doch nicht etwa" —

„Gewiß habe ich — mein Geld von ihm gefordert nämlich. Er wollte wissen, wozu ich es nötig hatte, das durfte ich ihm natürlich nicht sagen, und darum verweigerte er es mir."

„Gräme dich nicht, Kiwitt."

Robert nahm ihre Hand und streichelte sie. „Dein Oheim hat nur recht getan, und — ich hätte dein Geld doch nicht genommen."

„Robert!"

„Ich hoffte auch, du würdest deinen Oheim nicht um das Geld bitten."

„Aber dir muß doch geholfen werden."

„Mir ist schon durch deinen Zuspruch viel geholfen, Kiwitt."

„Worte tun es hierbei nicht, aber — halt — mir kommt ein Gedanke. Sag einmal: bist du in letzter Zeit gar nicht bei Rodenbachs gewesen?"

„Nein."

„Warum nicht?"

„Das war — bei meiner letzten Verfassung nicht möglich."

„Rodenbachs würden alles aufgeboten haben, dich von dem Schritt zurückzuhalten."

„Eben — das fürchtete ich."

Senta schwieg eine Weile und dachte nach. Sie fühlte wohl, warum Robert die Freunde nicht aufgesucht hatte, und darum wurde es ihr schwer, ihm das Angebot zu stellen, der ihr der einzig mögliche Weg zur Rettung schien.

„Ich werde an Rodenbachs schreiben und ihnen deine Lage auseinandersetzen."

„Um Gottes willen!"

„Was fürchtest du? — Es geht nicht anders. Ich werde sie um eine bestimmte Summe für dich bitten und ihnen schreiben, daß ich, sobald ich majorenn bin, alles wieder erstatten werde."

„Kiwitt!"

„Sei still, Robert. Wenn du diesen letzten Ausweg von der Hand weisest, so würde ich denken, daß du deine Schwester nicht mehr lieb hast. Wir sind doch wie Bruder und Schwester."

„Wie Bruder und Schwester", wiederholte Robert mit ganz eigentümlichem Tonfall und sah seine Cousine an. Doch diese hatte den Blick zu Boden auf den schmalen Steg, den sie dahinschritten, gerichtet.

Sie waren im Eifer des Gesprächs außerhalb des Parkes längs der Markmauer vorwärts gegangen, ohne des Weges zu achten. Jetzt lag plötzlich eine wahre Wild-

Verbrechen zu sühnen versuchen werdet. Kapitäne gibt es selbstverständlich nicht mehr bei euch. Ich habe aber das Vertrauen, daß du, Samuel Isaak, und du, Hans Hendrik, so viel Einfluß auf eure Volksgenossen habt, um sie an ferneren unvernünftigen Handlungen zu verhindern. Ihr werdet zur Arbeit herangezogen werden; ich rate euch, seid fleißig und folgt den Anweisungen. Wer den Versuch macht, davonzulaufen, ist dem Tode verfallen. In Gibeon ist dies bereits vorgekommen. Wer sich aber gut beträgt, wird gut behandelt werden.

—Eine Reise ins Bastardland bei Rehoboth hat den Gouverneur hocherfreut. Viehbestände und Weide sind dort prächtig.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Quellenangabe versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts auf Grund besonderer Vereinbarung mit der Gummersbacher Zeitung gestattet.

× **Gummersbach,** 25. April. Der müde, altersschwache Winter ist trotz des Frühlingseinzugs noch einmal hier eingekehrt; er überschüttete heute morgen das grünende und blühende Gesträuch usw. nochmals mit Schnee, der wohl auf den Dächern, Feld und Garten, Zweigen und Blättern eine Zeit lang liegen blieb, aber, obwohl in mächtig großen Flocken fallend, doch nicht den Eindruck machte, als ob er sich lange seines Daseins freuen sollte.

—b— **Gummersbach,** 25. April. In den Pfingsttagen, am 5. und 6. Juni ds. Js. tagt in München die alle 2 Jahre stattfindende Deutsche Lehrerversammlung, auf welcher folgende Hauptthemen zur Erörterung kommen: 1. Die Deutsche Volksschule am Anfang des 20. Jahrhunderts. Referent: Universitäts-Professor Dr. Th. Ziegler, Straßburg. 2. Die Simultanschulfrage. Referent: Herr Oberlehrer F. Gärtner, München. 3. Die Lehrerinnenfrage. Referent: Herr Oberlehrer Laube, Chemnitz. Da die Simultanschulfrage in letzter Zeit wiederholt eingehend erörtert worden ist, so dürften an dieser Stelle, auch den Nichtfachmann, am meisten die Leitsätze über das letzte Thema interessieren, zumal auch in hiesiger Gegend an mehrklassigen Schulen mehr und mehr Lehrerinnen Anstellung finden. Dieselben lauten: 1. Für die Anstellung von Lehrerinnen an den Volksschulen darf nicht das Bedürfnis der Frauen nach Erweiterung des Kreises weiblicher Berufstätigkeit, sondern nur das Interesse der Schule bestimmend sein. 2. Die Erziehung der Jugend ist die gemeinsame Aufgabe beider Geschlechter. Da aber in der Familie der weibliche Erziehungseinfluß vorherrscht, so muß die öffentliche Schulerziehung, die eine Ergänzung der Hauserziehung bringen soll — in Knaben- und Mädchenschulen —, vornehmlich unter männlichem Einfluß stehen. 3. Die Forderung, an Mädchenschulen nur Lehrerinnen anzustellen, muß überdies noch aus folgenden Gründen abgelehnt werden: Die Lehrerin kann für sich weder ein tieferes Verständnis der Mädchennatur noch eine größere Kenntnis des weiblichen Pflichtenkreises beanspruchen, noch verfügt sie als Frau dem Mädchen gegenüber über eine reichere Auswahl wirksamer Erziehungsmittel als der Lehrer. 4. Nach ihrer physischen (körperlichen) und psychischen (seelischen) Veranlagung, nach ihrer Vorbildung, nach ihren sozialen Verhältnissen sind im allgemeinen die Lehrerinnen nicht in dem Maße für die Arbeit in der Volksschule geeignet, wie die Lehrer. Sie können darum in der Volksschultätigkeit die Lehrer nicht ersetzen, sondern nur ergänzen. 5. In der Verweiblichung des Lehrkörpers der Volksschule liegt eine Gefahr für die Entwickelung der Schule, für ihre Unabhängigkeit und für unser gesamtes Volkstum.

(X) **Dieringhausen,** 23. April. Am verflossenen Sonntag nachmittag fand im Hotel Thers hierselbst eine Vorstandssitzung des Oberbergischen Kriegerverbandes statt. Vertreten waren die Vereine Bergneustadt, Bielstein, Derschlag, Dieringhausen, Dümmlinghausen, Hülsenbusch, Lieberhausen, Marienhagen, Marienheide, Niederseßmar, Nümbrecht, Rebbelroth, Rodt-Müllenbach, Wiedenest, Wiehl, Ründeroth, Stromdach und Vollmerhausen. Nicht vertreten waren die Vereine Drabenderhöhe, Gummersbach, Rospe und Waldfeld. Die Tagesordnung umfaßte folgende Punkte: 1. Kassenbericht, 2. Verbandsstiftungsfest, 3. Festsetzung des Tages und der Tagesordnung der nächsten Delegiertenversammlung, 4. Verschiedenes. Um 5 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Rittmeister der R. Sartorius mit einem herzlichen Willkommen die Versammlung. Kamerad Mörchen erstattete den Kassenbericht. Die Einnahmen betrugen im verflossenen Jahre 1982,11 Mark, diese setzen sich zusammen aus Vereinsbeiträgen, Eingänge für Jahrbücher, Haftpflichtversicherung, Jahrbuchgewinnanteil, Parolegewinnanteil, Verkauf von Ansichtspostkarten und Verbandsabzeichen usw. Die Ausgaben betrugen 1853,94 Mark. Es verbleibt mithin ein Barbestand von 128,17 Mark. Das Verbandsvermögen betrug am 1. Juni 1905: 815 Mk. Dazu kommt obiger Überschuß, sodaß heute 943,17 Mk. vorhanden sind. Diese sind zinsbar angelegt bei der Sparkasse zu Wiehl und der Spar- und Darlehnskasse zu Dieringhausen; der Rest von 229,43 Mark liegt in Bar vor. Zu Kassenrevisoren wurden durch Zuruf gewählt die Kameraden Rohr und Lsingbaus. Der Verband umfaßt 22 Vereine mit 2309 Mitgliedern. Der Zuwachs an Mitgliedern beträgt 98. Im verflossenen Jahre wurden 21 Personen mit 308 Mk. unterstützt. Von den 425 Losen der Verbandslotterie kamen 33 mit Gewinnen heraus. Im Anschluß an diesen Rechenschaftsbericht führte Herr Kamerad Vorsitzender noch folgendes aus. An den Preuß. Landeskriegerverband sind 687,60 Mark abgeführt und auf der andern Seite 308 Mk. an Unterstützungen ausgezahlt worden. Wenn sich die Unterstützungssumme von 165 Mk. im Vorjahre in diesem Jahre auf 308 M. hat erhöhen können, so ist das schon eine Folge der Beschlüsse des Abgeordnetentages in Kiel, wonach die Beiträge auf 30 Pfg. gesetzt wurden. Erfreulich ist es, daß keine Abmeldung von Vereinen infolge der Erhöhung der Beiträge erfolgt ist. Wie groß die Unterstützungstätigkeit des Verbandes ist, geht aus folgendem hervor: Der preuß. Landesverband und deutsche Kriegerbund wenden alljährlich die Summe von 760 000 Mark auf und zwar 25 000 Mk. als Beitrag zum Kyffhäuserdenkmal, 85 000 Mk. für Verwaltungskosten, 380 000 Mk. für Unterstützung an Kameraden und bei allgemeinen Notständen, 85 000 Mk. für Unterstützung an Witwen, 140 000 Mk. für Unterhaltung der vier Waisenhäuser des Bundes, und es bleiben noch 145 000 Mark zur Vermehrung des Kapitalvermögens übrig. Es werden also allein an Unterstützungen über 400 000 Mark gewährt. Dazu kommen noch die anderen Landeskriegerverbände mit 300 000 Mk., in Summa also über 700 000 Mk. Hierbei ist nicht berücksichtigt die Unterstützungstätigkeit, welche die einzelnen Vereine ausüben. Rechnet man auch diese noch hinzu, so kommt die enorme Summe von 3 Millionen Mark heraus, die alljährlich geleistet wird, um Not und Elend zu mildern. Gerade diese soziale Tätigkeit, die in dieser Weise von den Kriegervereinen ausgeübt wird, sollte uns alle recht anspornen, unserer Sache gut zu dienen und für eine möglichste Ausdehnung derselben zu sorgen und bemüht zu bleiben. — Diejenigen Kameraden, welche seit 25 Jahren in dem Vorstande sind, erhielten ein Diplom, sowie vom Deutschen Kriegerbund aus eine Abbildung des Kyffhäuserdenkmals mit einer persönlichen Widmung Sr. Exellenz v. Spitz. Der Verband beteiligt sich mit 200 Mk. an der Silbernen Hochzeitsstiftung unseres Kaiserpaares. Ein Überschuß von 21,80 Mk. wird der Verbandskasse überwiesen. Zum Kaiser Friedrich-Denkmal bei Metz haben die meisten Vereine ihre Beiträge direkt eingesandt. — Das Verbandsstiftungsfest findet in Biesstein statt. Es soll der Delegierten-Versammlung vorgeschlagen werden, zu beschließen, daß der Verband nicht mehr, wie bisher, die Festkosten (für Annoncen, Plakate, Programme usw.) übernimmt, sondern nur noch einen Zuschuß, etwa von 100 Mk., leistet. Die Art und Weise der Aufbringung dieser Summe bleibt dem Beschluß der Delegierten vorbehalten. Ebenso kommt die auf der vorigjährigen Delegiertenversammlung angeregte Frage des Besuches der Schlachtfelder um Metz zur Besprechung und Abstimmung. Es ist also notwendig, daß sich die Delegierten vorher von ihren Vereinen mit Instruktionen versehen lassen. Die nächste Delegierten-Versammlung findet am 27. Mai ds. J. zu Wiedenest statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Kassenbericht, Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Rechnungsführers. 2. Beschlußfassung über die gemeinsame Fahrt nach Metz zum Besuch der Schlachtfelder. 3. Feier des Verbandsstiftungsfestes und Beitrag seitens der Verbandsvereine. 4. Verschiedenes. — Zur Mitteilung bezw. Besprechung kamen noch folgende Punkte. 1. Einrichtung von Sanitätskolonnen. Diese sollen den Vereinen vom „Roten Kreuz" angegliedert werden. 2. Die Witwen-Unterstützungsgesuche müssen vor dem 20. April und 20. November eingereicht werden, wenn sie rechtzeitig berücksichtigt werden sollen. 3. Wenn Offiziere der Reserve oder der Landwehr im Bereich eines Kriegervereins sich niederlassen, so soll der Vereinsvorstand umgehend dem Verbandsvorstand davon Mitteilung machen. 4. Betrifft Beitritt von Reservisten zu den Kriegervereinen, Zusammenschluß der verschiedenen Ortsvereine (wie Feuerwehr, Turn- und Gesangverein) mit dem Kriegerverein bei patriotischen Feiern. Schießübungen in den Kriegervereinen werden empfohlen. — An den Orten Marienberghausen und Windhagen sind neue Kriegervereine im Entstehen begriffen. Mit einem Hoch auf Seine Majestät unsern obersten Kriegsherrn ward die Versammlung geschlossen.

c. — **Marienheide,** 24. April. Vom Schulwesen in der Bürgermeisterei Marienheide berichtet Herr Bürgermeister Grothe in seinem, die letzten Jahre umfassenden Verwaltungsbericht: Das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen ist durch Gesetz vom 20. März 1897, welches am 1. April desselben Jahres in Kraft getreten, neu geregelt worden, mit der Maßgabe, daß desselbe aus Grundgehalt, Alterszulage und freier Dienstwohnung oder entsprechender Mietsentschädigung bestehen muß. Zur Ausführung dieses Gesetzes wurde für die hiesigen Lehrer am 14. September 1897 eine Besoldungsordnung erlassen, die die Genehmigung der Königl. Regierung zu Köln fand. Im Interesse der Lehrer war die Regelung der Besoldungsverhältnisse, die besonders in den kleinen Gemeinden viel zu wünschen übrig ließ, nur freudig zu begrüßen. Die Gemeinden selbst haben dagegen großen Nachteil, indem die größeren Städte in der Lage sind, ihre Lehrer wesentlich besser zu besolden, infolgedessen die besseren Kräfte unter ihnen mit Erfolg bemüht sind, pekuniär günstigere Stellen aufzusuchen, so daß in weiterer Folge und durch den öfteren Wechsel der Lehrpersonen die Ausbildung der Schüler in kleineren Gemeinden nachteilig beeinflußt wird. Wenn diese Erscheinung hier noch nicht so sehr hervorgetreten ist, so ist das lediglich dem Umstande zuzuschreiben, daß von den 5 ersten Lehrern 3 bereits in ihren Stellungen lange Jahre tätig sind und deshalb nicht mehr in einen Wechsel denken können; die Besetzung der Stelle in Linge, die in 1901/02 sechs Monate vakant war, aber zeigte schon, daß Ersatz schwer zu finden ist. Eine gesetzliche Aenderung dieses Zustandes ist im Interesse der Schule und der Kinder dringend notwendig. In hiesiger Gemeinde bestehen 5 evangelische Schulen mit 6 Klassen und 1 katholische Schule mit 2 Klassen. Um eine gleichmäßige Entlastung sämtlicher Schulen zu erzielen, und dadurch Erweiterungsbauten an den Schulen zu Marienheide und Kotthausen zu umgehen, wurde die Errichtung einer einklassigen Schule in Rodt beschlossen. Als Schullokal wurde das Nebenhaus von Gastwirt Friedr. Trommershausen auf die Dauer von 5 Jahren zum Preise von 300 Mark pro Jahr gemietet. Die Königl. Regierung bewilligte für die Anmietung des Lokales eine Beihülfe von 300 M. und für die Besoldung des Lehrers eine solche von 500 M., beide vorläufig bis Ende März 1909. Die Schule wurde am 3. April 1905 eröffnet und als Lehrer der Schulamtsbewerber Wolfslast von der Königl. Regierung überwiesen. Eine geeignetere Lösung der Fragen auf Entlastung der übrigen Schulen sowohl im Interesse der Schulväter als auch im finanziellen Interesse der Gemeinde hätte sich kaum finden lassen. Eine neue Schwierigkeit ist entstanden durch die Ueberfüllung der Schule in Lantenbach, die von etwa 23 Schulkindern des Ortes Unnenberg gastweise besucht wird. Da die Gemeinde kaum in der Lage ist, schon wegen der großen Entfernung der Orte Orte Dannenberg und Unnenberg selbst zu bauen, so erhofft sie eine Regelung der Frage durch das in Aussicht stehende neue Schulunterhaltungsgesetz.

In der neuen Zeichenmethode wurden einige Lehrer durch einen Kursus in Gummersbach unterrichtet. Aus Anlaß der Schiller-Gedächtnisfeier wurde eine Anzahl Schillerbücher in den Schulen zur Verteilung gebracht. Die Mittel zur Ausbildung der Lehrer in Volks- und Jugendschriften wurde von der Gemeindevertretung leider nicht bewilligt.

Der Besuch der einzelnen Schulen und Klassen gestaltete sich wie folgt:

			1902:	1903:	1904:	1905:	
Evgl. Schule	Marienheide	1. Klasse	68	72	82	60	Kinder
Kathol.	„	2. „	140	127	130	130	„
Evgl.	„	Kotthausen 1. „	105	92	102	57	„
„	„	Linge 1. „	69	70	69	68	„
„	„	Müllenbach 2. „	133	134	127	126	„
„	„	Rodt 1. „	—	—	—	52	„

Als Lokalschulinspektoren fungieren: für die evangelischen Schulen zu Marienheide, Müllenbach, Linge und Rodt Herr Pfarrer Rudat, Müllenbach; für die katholische Schule zu Marienheide Herr Pfarrer Mörschen, Marienheide; für die evangelische Schule zu Kotthausen Herr Pfarrer Langer zu Gummersbach. (Letztgenannter hat vor einiger Zeit wegen Krankheit sein Amt als Lokalschulinspektor niederlegen müssen; ein anderer ist zur Zeit noch nicht ernannt.)

Ueber das Eisenbahnwesen ist zu berichten: Durch die Nebenbahn Brügge-Dieringhausen, die die Verbindung mit der Strecke Hagen-Brügge einerseits und der Aggertalbahn andererseits herstellte, erhielt die Gemeinde Marienheide die erste Eisenbahnverbindung überhaupt. Sie wurde am 1. Juli 1893 eröffnet und dem Verkehr übergeben. Der Anteil der Grunderwerbskosten, die von dem Kreise übernommen wurden, belief sich für Marienheide auf 116 678,54 M. Hiervon hatte die Gemeinde Marienheide 56 204 M. gleich 80 Proz. von 70 255 M. zur Rückdeckung zu tragen. An Zinsen und Tilgung sind hiervon jährlich 4½ Prozent (3½ Proz. und 1 Proz.) gleich 2529,18 M. an den Kreis zu zahlen.

Eine weitere wichtige Eisenbahnverbindung erhielt die Gemeinde Marienheide durch die am 15. Jan. 1902 dem Verkehr übergebene Teilstrecke Marienheide-Wipperfürth, der Nebenbahn Lennep-Wipperfürth, durch die eine direkte Verbindung mit dem Wuppertale und eine günstigere und schnellere Verbindung mit Köln und darüber hinaus hergestellt wurde.

Durch ein Schreiben des Herrn Landrats von Sybel in Gummersbach wurde nach den Akten bereits im Jahre 1878 die Durchführung dieser Linie angeregt, die leider zum größten Nachteile des Oberbergischen erst 24 Jahre später erbaut werden sollte. Die Grunderwerbskosten für diese Strecke mit 72911 M. wurden ebenfalls vom Kreise Gummersbach gemeinsam mit dem Kreise Wipperfürth übernommen, hiervon entfielen auf die Gemeinde Marienheide anteilig 26 329 M., von welchem Betrage an Zinsen und Tilgung jährlich 4½ Prozent (3½ Proz. und 1 Proz.) gleich 1225,43 M. an den Kreis zu zahlen sind. Außer diesen beiden besteht noch die Kleinbahn Marienheide-Engelskirchen mit Dampfbetrieb, die auf Kosten des Kreises erbaut ist und von der Westdeutschen Eisenbahngesellschaft in Köln betrieben wird. Die Rentabilität läßt zu wünschen übrig, dagegen ist sie für die Bewohner des Leppetales von großem Wert, sowohl für die Personen- wie für die Güterbeförderung. Angestrebt wird, u. a. auch von der Bergischen Handelskammer zu Lennep, der Bau einer Bahn Immeleppel-Lindlar, durch das Silztal. Eine Weiterführung dieser Bahn nach dem Zentralpunkt Marienheide würde für diesen von hohem Werte sein und dadurch eine direkte Verbindung mit Köln erzielt. Seit Sommer 1903 werden auf vielen Stationen des Eisenbahndirektionsbezirks Elberfeld Sonntagsfahrkarten nach Marienheide ausgegeben, die infolge der vielen Naturschönheiten der Gemeinde viel benutzt werden. Sie würden aber noch viel mehr Verwendung finden, wenn die ersten Morgenzüge aus dem Wuppertale und ab Hagen nicht erst um 10, sondern wenigstens um 7—8 Uhr hier einliefen, wovon namentlich im Sommer zahlreicher Gebrauch gemacht werden würde. Ebenso wird es äußerst unangenehm empfunden, daß der letzte Zug von Köln und aus dem Wuppertale jetzt schon um 9 Uhr abends hier einläuft, so daß von einer regelrechten Ausnutzung der auswärtigen Geschäftstätigkeit keine Rede sein kann. Die Bemühungen, eine Aenderung dieses unhaltbaren Zustandes herbeizuführen, sind jedoch bisher erfolglos geblieben. Es ist das um so auffallender, als bereits je ein Zug in den Richtungen bis Wipperfürth dort an 11,16 abends und Gummersbach dort an 12,01 abends läuft. Weshalb diesen berechtigten Wünschen nicht Rechnung getragen wird, ist schwer zu verstehen.

* **Eckenhagen,** 24. April. Der Pfarrer Schütz hierselbst ist zum Ortsschulinspektor über die katholische Schule zu Eckenhagen und zum Mitgliede des Schulvorstandes ernannt worden.

* **Denklingen,** 24. April. Heute morgen um 11 Uhr hat sich beim Bahnbau ein bedauernswerter Unglücksfall ereignet. Beim Gerüst-Abbruch bei der Überfahrt vor Denklingen erfolgte plötzlich ein Zusammensturz der Balken, wobei ein jugendlicher Arbeiter (Italiener) erschlagen wurde, ein anderer Arbeiter eine schwere Verletzung am Kopfe davontrug.

+ **Waldbröl,** 24. April. In der Hauptversammlung der Bröltaler Eisenbahn-Aktiengesellschaft wurde der im Aufsichtsrat mit Mehrheit (nicht einstimmig) gefaßte Antrag, die Stammaktien von 5 zu 3 zusammenzulegen und einen Verzicht auf die Vorrechte der Vorzugsaktien herbeizuführen, abgelehnt. Ebenso verbielt sich die Hauptversammlung ablehnend gegenüber dem Antrag des Aufsichtsrates, das Grundkapital um 277,200 Mark zu erhöhen durch die Ausgabe von 1200 Mark-Inhaber-Aktien. Der Aufsichtsrat hatte folgendermaßen kalkuliert: er wollte durch diese 277,200 Mark neue Aktien und durch die geplante Zusammenlegung der alten Stammaktien das Grundkapital auf 3 Millionen Mark erhöhen, um für die Bahn ausreichende Betriebsmittel zu schaffen.

sd. **Köln,** 24. April. Ein tödlicher Unfall ereignete sich auf dem Holzmarkt. Als der in dem Hause Holzmarkt 21, Ecke Klappergasse, wohnende Kaufmann Otto Meyn vom Balkon der ersten Etage aus nachsehen wollte, wer an der Haustüre geschellt habe, bekam er das übergewicht und stürzte kopfüber auf den Bürgersteig hinunter, wo er mit einem schweren Schädelbruch bewußtlos liegen blieb. Mehrere Angestellte der Heilsarmee, sowie ein Arzt leisteten dem Schwerverletzten die erste Hülfe, worauf ihn ein städtischer Krankenwagen ins Bürgerhospital brachte. Dort ist der Mann schon nach wenigen Minuten, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben. Der 35jährige Mann hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder.

s. **Stommeln,** 24. April. Ein Tierkuriosum hat unser hiesiger Stationsvorsteher, Herr Grohé, aufzuweisen. In seinem Hühnerhofe ist ein Küchlein mit vier Beinchen ausgebrütet worden. Die zwei überflüssigen Beinchen wachsen hinten auf dem Rücken heraus und sind vollständig normal ausgebildet. Das Tierchen ist hurtig und munter, zeigt einen regen Appetit und ist jetzt bereits vierzehn Tage alt. Stationsvorsteher Grohé beabsichtigt, es einer Kölner wissenschaftlichen Sammlung einzuverleiben.

Brohl, 24. April. Eine niedliche Kleinbahnidylle wird aus dem Brohltal erzählt: Zwischen Brenk und Engeln entstand am vergangenen Freitag aus unbekannter Ursache ein Waldbrand, der leicht eine größere Ausdehnung hätte nehmen können. Da kommt als Hilfe ein Zug der Kleinbahn in seiner bekannten Schnelligkeit herangesaust, der Lokomotivführer hält an, schraubt einen Schlauch fest und die Maschine entpuppt sich als prächtige Dampfspritze, welche innerhalb weniger Minuten den Brand löscht. Und da schmähe einer noch das „Bähnle"

v. **Bonn,** 24. April. Ein Fleischdieb, der von zwei Polizisten und einer großen Menschenmenge verfolgt wurde, feuerte gestern nachmittag in der Münsterstraße auf seine Verfolger vier Revolverschüsse ab. Ein Schuß verletzte einen Schreiner an der Hand, ein anderer zertrümmerte das Schaufenster eines Geschäftes. Der Dieb wurde verhaftet. Er ist erst 21 Jahre alt, befand sich früher in Fürsorge-Erziehung und ist bereits zweimal mit zusammen 2½ Jahren Gefängnis bestraft gewesen.

v. **Koblenz,** 24. April. Ein Kautionsschwindler namens Heinrich Vandrack aus Mainz, welcher im vorigen Jahre hier mit einem andern ein Agentur- und Kommissionsgeschäft zum Schein gründete und Zeitungsanzeigen erließ, in welchen junge, kautionsfähige Leute gesucht wurden, von denen sie eine ganze Anzahl rupften, wurde von der Strafkammer in heutiger Sitzung zu zwei Jahren Zuchthaus, 300 M. Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

k. **Koblenz,** 24. April. Die Regierung hat die Errichtung einer katholischen Töchterschule in Boppard neben der bestehenden paritätischen genehmigt.

v. **Saarlouis,** 24. April. In Roden erschlug die Frau eines Hüttenarbeiters ihren Mann mit einem Hackbeil.

bz. **Trier,** 24. April. Bei einer nächtlichen Schlägerei zwischen Militär und Zivilpersonen wurde ein Unteroffizier vom Infanterie-Regiment Nr. 161 durch einen Messerstich in den Rücken lebensgefährlich verletzt.

k. **Trier,** 24. April. Sergeant Winter im 161. Infanterieregiment hat sich aus unbekannten Gründen mit seinem Dienstgewehr erschossen.

Aachen, 24. April Das 83. Niederrheinische Musikfest findet hier zu Pfingsten (3., 4. und 5. Juni) unter Leitung der Herren Professor Eberhard Schwickerath, städt. Musikdirektor in Aachen, und Hofkapellmeister Felix Weingartner aus München und unter Mitwirkung von Frau Hermine Bosetti, kgl. Kammersängerin, München, (Sopran), Fräulein Maria Philippi, Konzertsängerin, Basel (Alt), Herrn Karl Burrian, kgl. Kammersänger, Dresden (Tenor), Herrn Louis de la Cruz-Fröhlich, Paris (Baß), Frau Katharine Goodson, London (Klavier) und Herrn Professor Henri Marteau, Genf (Violine) statt. Zur Aufführung kommen am ersten Tag: Joh. Seb. Bach, 1. Suite, C-Dur für Streichorchester, Oboen und Fagott. 2. Die hohe Messe, H-Moll. — Zweiten Tag: 1. R. Schumann (gest. 1856 in Bonn), Ouvertüre zu Manfred. 2. Joh. Brahms, Rhapsodie aus Goethes „Harzreise" für Alt-Solo, Männerchor und Orchester. 3. Joh. Brahms, Konzert für Violine mit Orchester. 4. F. Liszt, 13. Psalm, für Tenor-Solo, gemischten Chor und Orchester. 5. F. Liszt, Faust-Symphonie, für großes Orchester, Tenor-Solo und Männerchor. — Dritten Tag: 1. H. Berlioz, Ouvertüre zu „Benvenuto Cellini". 2. Gesang-Solo. 3. L. van Beethoven, Klavierkonzert, Es-Dur. 4. F. Weingartner, Lieder für Tenor. 5. F. Weingartner, Lieder für Tenor. 5. F. Weingartner, zwei Gesänge für achtstimmigen Chor mit Orchester: a) Traumnacht, b) Sturmhymnus. 6. L. van Beethoven, Ouvertüre zu „Leonore" Nr. 3. 7. Violin-Solo. 8. Gesang-Solo. 9. R. Wagner, Vorspiel zu „Die Meistersinger".

z. **Düsseldorf,** 24. April. Heute nachmittag kurz vor 6½ Uhr sind die vier letzten Wagen des Schnellzuges Hannover-Köln zwischen dem Bahnhof Derendorf und dem Düsseldorfer Hauptbahnhof entgleist. Ein Wagen stürzte um. Im ganzen wurden 14 Personen leicht verletzt. Davon ist eine, der Kaufmann Hense aus Lindlar i. Harz, gestorben. Die Strecke ist durch den Unfall für einige Stunden gesperrt.

Duisburg, 24. April. Die Staatsanwaltschaft hat eine Belohnung von 1500 M. für die Ermittlung der Mörder des Landwirts Tenter aus Maltum ausgeschrieben. Tenter war auf der Heimkehr von einem Traberkauf überfallen, durch Messerstiche getötet und der Barschaft beraubt worden.

Duisburg, 24. April. Ein junger Mann wurde Samstag nachmittag mit 800 M. nach einer nahen Kiesgrube gelandt, um die Arbeiter auszulöhnen. Unterwegs wurde er von einem jungen, unbekannten Menschen überfallen und mit einem Brotmesser am Halse schrecklich zugerichtet. Auf die Hilferufe des Überfallenen nahte ein Radfahrer, worauf der Täter die Flucht ergriff. Heute ist es der Polizei gelungen, den Täter festzunehmen. Es ist ein 17—18jähriger Bursche.

x **Münster,** 24. April. Schwester Placida, die Oberin des Klemenshospitals, ist Sonntag mit militärischen Ehren begraben worden. Für ihre Teilnahme an der Krankenpflege in den Kriegslazaretten während der Feldzüge von 1866 und 1870—71 war sie mit der Denkmünze und dem Erinnerungskreuz für Nichtkombattanten ausgezeichnet worden. Seit Anfang der 80er Jahre war sie die ständige Pflegerin der Kaiserin Augusta, die sie auch bis zu deren Tode auf allen ihren Reisen begleitete, wofür ihr manche Anerkennung aus dem Munde Kaiser Wilhelms I. zuteil wurde. Aus Anlaß ihres Hinscheidens sandten die Kaiserin und die Großherzogin von Baden Beileidstelegramme an die Genossenschaft der Klemensschwestern.

* **Goch,** 24. April. Ein hiesiger Zigarrenmacher schlug im Rausch mit der Flasche nach seiner Frau, mit der er in Streit geraten war. Der Schlag verfehlte sein Ziel, traf aber das kleine Kind der Leute so unglücklich, daß es kurze Zeit darauf starb. Der Mann wurde festgenommen.

Mörs, 23. April. Die Stadtverordnetensitzung hat nach kurzer Besprechung einer Verfügung des Regierungspräsidenten, durch die dem erneut gefaßten Beschluß, den Rathausturm niederzulegen, wiederum die Genehmigung versagt wird, nochmals — also jetzt zum vierten Male — einstimmig beschlossen, den Turm niederzulegen und den Regierungspräsidenten zu bitten, mit Rücksicht auf den Plan, die elektrische Kleinbahn Ruhrort-Mörs durch die Stadt zu führen und damit die Verkehrsverhältnisse zu verbessern, nunmehr die langersehnte Genehmigung zum Abbruch des Turmes zu erteilen, da jeder andere Weg der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse der Stadt zur Zeit unerschwingliche Opfer auferlege.

Mörs, 23. April. Ein 41jähriger Bergmann wohnte, trotzdem er selbst eine Frau und ein Kind besaß, schon seit einem Vierteljahr bei einem anderen verheirateten Bergmann, dem er Kostgeld zahlte. Vergebens versuchte sein Frau ihn wieder nach seinem eigenen Hause zu bringen. Dem Anscheine nach hatte er Wohlgefallen an seiner 27jährigen Kostwirtin gefunden. Als seine Frau mit dieser vor etlichen Tagen in Wortwechsel geriet, schoß der Mann, der das Gespräch mit angehört hat, sich eine Kugel in die Brust, die ihn aber nur leicht verletzte. Als seine Kostwirtin ihn stürzen sah, nahm sie die Schußwaffe, lief in ihr Schlafzimmer und schoß sich eine Kugel in den Mund, wodurch sie sofort getötet wurde. Jetzt erst ging der Bergmann mit seiner Frau zu seiner ehemaligen Wohnung zurück.

k. **Essen,** 24. April. Auf der Kruppschen Fabrik stürzte gestern ein Arbeiter in eine mit glühendem Stahl gefüllte Gießgrube.

Essen, 24. April. Ein Arbeiter in Essen-West fiel während der Arbeit in eine Jauche-Grube und erstickte.

Bochum, 24. April. Der alte Schachtturm der stillgelegten Zeche Maria Anna und Steinbank Schacht Nr. 4 ist zusammengebrochen, ohne daß Menschen verletzt oder benachbarte Gebäude beschädigt wurden. Auch ein finanzieller Schaden ist nicht entstanden, weil der Schachtturm ohnedies abgebrochen werden sollte.

Dortmund, 24. April. Die 10jährige Schülerin L. Kuhlmann in Castrop erbielt beim Spielen von einer Mitschülerin einen Stoß vor den Unterleib, an dessen Folgen das Kind starb.

Dortmund, 24. April. Der Prozeß gegen den Oberst a. D. Hüger wird nunmehr in der zweiten Hälfte des Monats vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung kommen.

Dortmund, 24. April. Sonntag nachmittag ereignete sich im Olympiatheater ein Unfall. Bei Ausführung eines Balanceaktes riß plötzlich das von der Galerie bis zur Bühne führende Seil und der Künstler stürzte mit seinem Gerüst unter das Publikum. Ein junger Mann wurde schwer verletzt aus dem Saale geschafft, während der Künstler selbst anscheinend weniger schwer verletzt wurde.

k. **Hagen,** 24. April. Zu Milspe haben die Eheleute Fabrikant C. D. Bröking das Fest der diamantenen Hochzeit gefeiert. Der Kaiser verlieh ihnen die Ehejubiläumsmedaille mit der Zahl 60.

Solingen, 24. April. Durch die bei Kindern vielfach eingewurzelte Unart, sich gegenseitig mit Steinen zu bewerfen, ist hier ein beklagenswertes Unglück entstanden.

---

nis von Gestrüpp und Gesträuch vor ihnen. Unkraut und Brombeergerank und alter Efeu, der sich um die Pflanzen rankte, kroch am Wege bis zur Karkmauer empor und versperrte ihnen den Weg.

„Wir müssen umkehren", sagte Senta, und wollte gerade eine Wendung rückwärts machen. Da stieß sie einen Schrei aus.

„Was hast du, Kiwitt?" sagte Robert.

„Sieh nur, sieh", flüsterte sie und starrte mit weitgeöffneten Augen auf eine Stelle mitten in der Wildnis.

Er folgte ihren Blicken, und auch ihm sträubte sich das Haar vor Entsetzen.

Die Erde schien sich mit einemmale zu teilen — der am Boden wuchernde Efeu, die Brombeerranken wurden emporgehoben und zur Seite geworfen, und aus der dunklen Erdspalte stieg es herauf wie aus einem Grabe.

„Robert!"

Zitternd faßte Senta nach Roberts Hand. Sie war nie furchtsam gewesen, und die Spukgeschichten, die man ihr als Kind, wie leider allen Kindern, erzählte, hatten stets sehr wenig Eindruck auf sie gemacht.

In diesem Augenblick jedoch, als eine mumienhafte Gestalt in einem Gewande, wie es um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Mode gewesen war, dem Grabe entstieg, war sie wirklich geneigt zu glauben, daß der Geist einer Ahnfrau sich verkörpert und seiner dunklen Gruft entronnen sei.

(Fortsetzung folgt.)

Auf der Kaiserstraße traf ein Knabe einen Spielkameraden mit einem größeren Stück Glas so unglücklich an den Kopf, daß ein Auge vollständig durchschnitten wurde.

Solingen, 24. April. Ein kleines Kind ist vollständig verbrannt, als es mit mehreren Genossen mit Zündhölzern spielte.

Lennep, 24. April. Die Erfolge, die der Eschbachtaler Fischereiverein nach Errichtung der Remscheider Talsperre durch Nutzbarmachung der Sperre für Fischzuchtzwecke erzielt hat, haben den kürzlich gegründeten Fischereiverein für den Kreis Lennep veranlaßt, auch die Bevertalsperre für die Fischzucht nutzbar zu machen. In den nächsten Wochen wird der Verein unterhalb der Sperrmauer an der alten Mühle ein Bruthaus errichten.

Lennep, 24. April. Heute hat sich hier der Bahnbeamte M., Vater von 9 Kindern, erhängt. Der Grund zu der Tat ist unbekannt.

Die deutsche Personen- und Gepäcktarifreform,

welche wegen des riesigen Umfangs ihrer Vorbereitungsarbeiten nicht vor dem 1. April 1907 zu erwarten sein wird, strebt in der Hauptsache eine Vereinheitlichung der Verkehrseinrichtungen und Vereinfachung des Fahrkartenwesens an. Von den Vertretern sämtlicher deutscher Staatsbahnverwaltungen sind auf Grund der Vorschläge des preußischen Eisenbahnministers folgende Grundzüge für diese Reform angenommen worden:

1. Fahrpreise für Personenzüge. Einheitssatz für ein Personenkilometer 1. Klasse 7 Pfg., 2. Klasse 4,5 Pfg., 3. Klasse 3 Pfg., niedrigste Klasse (3b oder 4) 2 Pfg.

2. Feste Schnellzugszuschläge. Für 1 bis 75 Kilometer 0,50 M. in 1./2. Klasse; 0,25 M. in 3. Klasse; für 76—150 Kilometer 1. M. in 1./2. Klasse, 0,50 M. in 3. Klasse; über 150 Kilometer 2 M. in 1./2. Klasse; 1 M. in 3. Klasse.

3. Gepäcktarif. Nahzone 1—25 Kilom., Zone I 26—50 Kilom., Zone IV—X um je 50 Kilom. steigend, Zone XI 501—600 Kilom., Zone XVI über 800 Kilom. Die Gepäckfrachten werden berechnet für Sendungen im Gewichte von je 25 Kgr., also für 1—25 Kgr., 26—50 Kgr. usw. bis 200 Kgr. (Für höhere Gewichte ist die Bestimmung der Gebühr noch vorbehalten). Der Tarif findet nur Anwendung bei gleichzeitiger Lösung einer Fahrkarte. Bestimmung der Gebühr für höheres Gewicht, das auf eine Fahrkarte aufgegeben wird, bleibt vorbehalten.

4. Als Abweichung bleiben bestehen a. Zusammenstellbare Fahrscheinhefte. Für diese werden folgende kilometrischen Einheitssätze festgesetzt: 1. Klasse 7,3 Pfg., 2. Klasse 4,8 Pfg., 3. Klasse 3,2 Pfg. Die Fahrscheinhefte berechtigen zur Benutzung aller Züge. b. Vorort- und Stadttarife für Berlin und Hamburg (unverändert). c. Ermäßigte Preise für Kinder und für Monats-, Schüler- und Arbeiterkarten. d. Sonntagskarten. e. Die Fahrpreisermäßigungen in den Zusatzbestimmungen IVB und C, V und VI des deutschen Eisenbahn-, Personen- und Gepäcktarifs, Teil I, zu § 11 der Eisenbahnverkehrsordnung, f. Fahrpreisermäßigungen für Sonderzüge, insbesondere Feriensonderzüge.

Hiernach fallen fort: die Ermäßigung für Rückfahrkarten, die Gepäckfreiheit, die besonderen Zuschläge für D-Züge. Die Gepäckfracht wird gegenüber den bisherigen süddeutschen Sätzen erheblich ermäßigt. Von den süddeutschen Staatseisenbahnen stimmten die bayerischen und badischen Vertreter bereits der Einführung des Zweipfennigtarifes für die billigste Wagenklasse zu; doch soll sie, wie aus obigen Grundzügen hervorgeht, nicht 4. Klasse sondern Klasse 3b heißen. In beiden Staaten wird eine entsprechende Vorlage alsbald an die Parlamente gelangen. Auf den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen wird die 4. Klasse wie auf den preußischen Staatseisenbahnen eingeführt. Die württembergischen Vertreter konnten eine endgültige Erklärung noch nicht abgeben, da der zuständige Minister augenblicklich erkrankt ist. Am 24. d. M. wird eine Konferenz von Vertretern der Eisenbahndirektionen in Stuttgart zusammentreten, die noch einige sachliche Fragen zu erledigen hat. Unterdessen begannen bereits die eigentlichen sehr umfangreichen Arbeiten der Eisenbahndirektionen, die in der Hauptsache in der Berechnung der Tarife für alle Stationen und Klassen bestehen. Sobald diese vollendet ist, soll mit der Drucklegung der neuen Fahrkarten begonnen werden. Die Vorbereitungen zum Wechsel des jetzigen mit dem neuen Tarif, der in ganz Deutschland in ein und derselben Mitternachtsstunde durchgeführt werden soll, erfordern gewonnene Zeit.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die Knappschafts-Berufsgenossenschaft hatte unter ihren Mitgliedern, den sämtlichen Bergwerksbesitzern Deutschlands, eine freiwillige Sammlung für die Hinterbliebenen der auf der französischen Grube Courrières verunglückten Bergleute veranstaltet. Der Betrag belief sich auf mehr als 200 000 M., die der französischen Regierung zur Verteilung übermittelt worden sind.

Berlin. Das Schöffengericht verhandelte die Privatklage des Regierungsrats Rudolf Martin gegen den Leiter des Karl Heymannschen Verlags Kreyenberg wegen Beleidigung durch eine in der Zeitung „Post" veröffentlichte Erklärung des Verlages in Sachen des Martinschen Buches über die Zukunft Rußlands und Japans sowie durch einen Brief an Martin und einen Brief an das Reichsamt des Innern. Wegen der Erklärung in der „Post" wurde Kreyenberg freigesprochen, hingegen wegen Beleidigung durch beide Briefe zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

* **Berlin.** Pferdewurst. Gegen einen Restaurateur K. in Charlottenburg ist, wie die „Deutsche Fleischer-Zeitung" meldet, ein polizeiliches Ermittelungsverfahren eingeleitet worden, weil er nach Aachen, Elberfeld, Mannheim, Hamburg, Raubeim, Düsseldorf, Dortmund und anderen Städten einen schwunghaften Handel mit Pferdewurst betrieben haben soll, die er von einem Verwandten, einem Fabrikanten von Pferdewurst, bezog. Er versandte seine Waren angeblich unter falscher Deklaration.

× **Berlin.** Kammersänger Alfred Oberländer ist, 49 Jahre alt, an einem Schlaganfall gestorben.

& **Leipzig.** Der am Sonnabend verstorbene Mitinhaber der buchhändlerischen Weltfirma J. J. Weber, Johann Weber, ist das Opfer eines Unglücksfalles geworden. Beim Zeigen seiner Waffensammlung entlud sich ein Revolver; die Kugel drang ihm in den Unterleib.

Magdeburg. Der Staatsminister Oberpräsident v. Boetticher ist bei einem Besuche des Landrates v. Ziegenrück verunglückt, indem er sich bei einem Fall eine Schulterverletzung zuzog. Ob der Unfall ernste Folgen haben wird, läßt sich noch nicht absehen.

Bremen. Zwei Packhäuser der bekannten Baumwoll-Einfuhrfirma H. Bischoff u. Co., die 3000 Ballen Baumwolle enthielten, sind abgebrannt. Die Hälfte der Baumwolle ist verbrannt.

& **Hamburg,** 23. April. Auf dem hier im Hafen liegenden Levantedampfer „Delos" ist Samstag nachmittag nach 6 Uhr eine erhebliche Kesselexplosion erfolgt. Die Feuerwehr hat bereits mehrere Tote geborgen. Die Gesamtzahl der Verunglückten und die Ursache der Explosion sind noch nicht festgestellt.

Kaiserswerth. Zum leitenden Pfarrer des Diakonissenhauses in Kaiserswerth ist als Nachfolger für Pastor Zöllner, nach dem „Reich", der Pastor Hochdaum, bisher Leiter des Lazarus-Diakonissenhauses in Berlin, berufen worden.

+ **Mainz.** Ein zweites Kind des Bankdirektors Gutmann ist ebenfalls gestorben, so daß die Zahl der Opfer jetzt vier beträgt. Frau Gutmann und ein weiteres Kind liegen noch schwer erkrankt darnieder.

Wiesbaden, 24. April. Der Schnellzug Wiesbaden-Mainz fuhr Sonntag abend kurz nach 10 Uhr auf der Station Curve dem Schnellzug Köln—Frankfurt in die Flanke. Der Postwagen des Köln—Frankfurter Zuges sowie die Lokomotive des andern Schnellzuges entgleisten, ein Postbeamter erlitt Verletzungen. Der Sachschaden ist bedeutend. Der Betrieb auf der rechtsrheinischen Strecke wurde durch Umleiten über Wiesbaden aufrecht erhalten, während der Betrieb Wiesbaden—Mainz für mehrere Stunden gesperrt war. Der Unfall wurde dadurch verursacht, daß der Führer des Wiesbadener Schnellzuges über das auf Halt stehende Signal hinausgefahren ist.

Sommerhausen a. M. Ein bedauernswertes Opfer ihrer Armut wurde die Armenhäuslerin Friedler von hier. Sie hatte auf einem Aschenhaufen glimmende Holzreste gefunden und wollte sie in der Schürze nach Hause tragen. Bald hatten die Kleider Feuer gefangen, dessen die 73jährige Alte nicht Herr zu werden vermochte. Als Weinbergsarbeiter der Armen beisprangen, war bereits ein großer Teil des Körpers mit schweren Brandwunden bedeckt, denen die Bedauernswerte erlag.

Mainz. Nachdem am Samstag abend das letzte Kind der Familie Gutmann aus Nürnberg infolge Vergiftung durch den Genuß von Fisch gestorben ist, erlag nun auch das Kind der Wittwe Stocker, bei welcher das Essen stattgefunden hatte, der Vergiftung. Die Zahl der Opfer beträgt demnach fünf. Die Köchin der Wittwe Stocker, die ebenfalls von dem Salm genossen hat, ist die einzige, die bis jetzt von einer Erkrankung verschont geblieben ist. Die Familie Stocker hatte die Büchse Salm an dem Tage, an dem sie davon gegessen, erst aus dem Delikatessengeschäft bezogen. Wie jetzt festgestellt ist, enthielt der Salm Ptomaine (Leichengifte, die bei Fäulnis der Eiweißstoffe entstehen).

In **Steinbach** im Odenwald hat ein neunjähriger Knabe die Bierreste der Rekruten in so großen Mengen getrunken, daß er an Alkoholvergiftung gestorben ist.

Limbach. Jetzt kommt auch in Sachsen eine Schreiberin von anonymen Briefen vor Gericht. um den Verdacht zu vermeiden, daß es hier in den kleinen Städten besser aussehe als in Lemgo oder in Herne. In der kleinen sächsischen Stadt Limbach wurden schon seit zwei Jahren Personen aus ersten Gesellschaftskreisen Limbachs durch anonyme Briefe belediginden Inhalts belästigt, die es sich namentlich zur Aufgabe machten, Heiratsprojekte zu zerstören. Wenn ein Heiratsprojekt bekannt wurde, kam es vor, daß Glieder der betreffenden Familie anonyme Warnungsbriefe erhielten. Es gelang aber nie, der oder die Absender oder Absenderinnen zu fassen, weil die Briefe nicht geschrieben, sondern die Worte aus Zeitungen herausgeschnitten und aufgeklebt worden waren. Erst vor einigen Wochen bot sich eine Handhabe, um der Briefabsenderin etwas auf die Spur zu kommen. Ein höherer Beamter in Limbach erfuhr durch Zufall, daß er bedichtigt worden war, mit den anonymen Briefen in Verbindung zu stehen. Er übergab die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft zu Chemnitz, und nun wurde gegen die Tochter des Limbacher Bürgermeisters, Fräulein Asta Goldenberg, das Strafverfahren eingeleitet, da sie verdächtig erscheine, einen beleidigenden anonymen Brief an den Limbacher Schuldirektor Beuche gerichtet zu haben. Ein Strafverfahren, das in der gleichen Schmähbrief-Angelegenheit gegen die Gattin des Bürgermeisters Dr. Goldenberg und dessen zweite Tochter Ilona eingeleitet war, ist wieder eingestellt worden, da die vorhandenen Verdachtsmomente nicht ausreichten. Die ganze Angelegenheit wird unter der Einwohnerschaft Limbachs seit Wochen aufs lebhafteste erörtert. Das Chemnitzer Landgericht wird demnächst über die Angelegenheit zu verhandeln haben. Fräulein Asta bestreitet mit aller Entschiedenheit, den an den Schuldirektor Beuche gerichteten anonymen Brief, sowie die übrigen anonymen Schmähbriefe geschrieben oder verfaßt zu haben.

Stuttgart, 23. April. Samstag mittag trat in einen Laden in der Kanzleistraße, in einem belebten Stadtteil, ein Mann, warf das Ladenfäulein zu Boden, versetzte ihm Faustschläge, daß es bewußtlos wurde, und raubte dann den Inhalt der Ladenkasse, mit dem der Räuber verschwand.

Eydtkuhnen, 24. April. In dem russischen Grenzstädtchen Zilwischki brach ein Brand aus, durch den 35 Gebäude eingeäschert und zahlreiche Familien obdachlos wurden.

Kopenhagen, 24. April. Wie aus Reykjavik unterm 13. April brieflich gemeldet wird, hat dort während der letzten vierzehn Tage ein heftiger Südweststurm geherrscht, der mehrere Schiffsunfälle zur Folge hatte. So sank außerhalb des Hafens ein Fischerkutter, wobei seine 20 Mann starke Besatzung umkam. Auch auf der Westseite der Faxebucht ist ein Fischerkutter untergegangen, und seine 20 Mann starke Besatzung hat den Tod in den Wellen gefunden. Man befürchtet ferner, daß ein anderer Fischerkutter mit einer Besatzung von 30 Mann von dem gleichen Schicksale betroffen worden ist.

London. Ein deutscher Gesundheitsapostel, wie sie sehr häufig in London und in den großen englischen Provinzstädten auftauchen, hielt vor einigen Tagen in einer Londoner Vortragshalle eine Vorlesung über ein von ihm erfundenes neues System der Körperpflege, dessen charakteristischster Zug darin besteht, daß der Adept dieser neuen Methode morgens in einer bestimmten Weise badet und hernach gymnastische Übungen vornimmt, die einer kräftigen Selbstmassage in der Wirkung gleichkommen. Um den Hörern, die den Saal vollständig füllten, sein System praktisch vorzuführen, rollte der Vortragende an einer entsprechenden Stelle aus einem Nebenraume eine Badewanne in den Vorlesungssaal, ließ Wasser ein, entkleidete sich bis zu dem polizeilich geduldeten Grade und nahm angesichts seiner Hörer ein veritables Bad, wonach er sich seinem System gemäß abtrocknete. Die erwähnten gymnastischen Friktions- und Massageübungen folgten. Der badende Conférencier — wohl der erste in seiner Art — wurde durch lebhaften Beifall ausgezeichnet, als er, ein neuer Gott der Gesundheit, dem Wellenschaume entstieg.

Der Kohlenarbeiterausstand in Frankreich.

Lens, 24. April. Die Untersuchung, die in Lens und Lievin eingeleitet worden ist, um festzustellen, wer hauptsächlich für die dortigen Vorgänge verantwortlich zu machen ist, ist gestern abgeschlossen worden. Es wurden 30 Vorführungsbefehle erlassen, deren sich etwa 90 Gendarmen mit Hilfe von zwei Bataillonen Infanterie und vier Eskadronen Kavallerie noch in der Nacht entledigen. Die in Haft genommenen Personen wurden sofort in einem bereitgehaltenen Eisenbahnzuge nach dem Gefängnis in Bethune gebracht. Die Verhaftungen riefen einige Unruhe hervor, aber es kam zu keiner Kundgebung. Unter den Verhafteten befinden sich zwei ganze Familien. Alle Verhafteten haben an den Unruhen, der Plünderung und Zerstörung von Denkmälern und gemeinnützigen Einrichtungen teilgenommen; aber es sind nur Mitläufer; die Verhaftungen der Rädelsführer stehen noch bevor. Dem Bürgermeister Basly gingen gestern vormittag zahlreiche Proteste gegen die vorgenommenen Verhaftungen zu, und wurden von ihm an das Gericht in Bethune weitergegeben.

Lens, 24. April. Das Mitglied der Föderationsyndikate der Bergarbeiter, Roustie, und der Delegierte des Bergarbeitersyndikats von Avion, Mainier, wurden unter der Anklage der revolutionären Agitation verhaftet.

Anicha (Dep. Nord), 24. April. Etwa 500 Ausständige hielten eine Versammlung ab, in der die Fortsetzung des Ausstandes beschlossen wurde. Als die Arbeiter nach Schluß der Versammlung Kundgebungen veranstalten wollten, wurden sie vom Militär zerstreut. Die Ausständigen wollten dann die Arbeitseinstellung in den Glashütten herbeiführen, dem widersetzte sich der Vorsitzende des Glashüttenarbeiter-Syndikats.

& Das Erdbeben im Westen von Nordamerika.

San Franzisko, 24. April. Der Wiederausbruch des Feuers erfolgte gestern in den ersten Morgenstunden. Die Kohlenbunker nördlich des Fährhauses brennen heftig und bilden eine ernste Gefahr. Das Feuer droht sich seinen Weg durch die Docks nördlich des Fährhauses zu bahnen und das große Fährhaus zu erreichen.

Newyork, 24. April. In einer Massenversammlung von in Newyork wohnenden Californiern wurde eine Resolution angenommen, die ausführt, daß die Californier Gaben für die Notleidenden, gleichviel von welcher Seite sie angeboten werden, annehmen würden. Diese Resolution ist eine Folge von Roosevelts Ablehnung der von der Hamburg-Amerika-Linie angemeldeten Gabe von 25 000 Dollar. Gaylord Wilshire von der Newyorker California Relief Association erklärte, die Einwohner von San Franzisko würden die Gabe der Dampferlinie dankbar annehmen.

Newyork, 24. April. In San Franzisko ist gestern abend um 10 Uhr 39 Min. wieder ein heftiges, wenn auch kurzes Erdbeben aufgetreten. Es währte nur drei Sekunden und hatte die Richtung von Osten nach Westen. Schaden ist nicht entstanden.

San Franzisko, 24. April. Der Brand wurde durch in vergangener Nicht gefallenen Regen teilweise gelöscht.

Paris, 23. April. Einem Telegramm des „Matin" zufolge nimmt die Typhus-Epidemie, die unter den Flüchtlingen in Oakland ausgebrochen ist, großen Umfang an.

San Franzisko, 24. April. Das Mitglied des Stabes des Gouverneurs, Tilden, der hervorragend an den Rettungsarbeiten sich beteiligte, wurde bei einer Automobilfahrt von Leuten, die angeblich der Bürgerpatrouille angehören, erschossen.

Newyork, 24. April. Zwei Erderschütterungen wurden gestern 1 Uhr früh in Grants-Paß und Glendale im Staate Oregon verspürt. Die Gebäude gerieten ins Wanken. Die Bewohner flüchteten ins Freie. Es wurde kein nennenswerter Schaden angerichtet.

London, 23. April. Einem Telegramm des „Sun" zufolge ist die Stadt Fortbragg durch eine Feuersbrunst, welche nach einem Erdbeben entstand, größtenteils zerstört worden.

Die Revolution in Rußland

Petersburg, 24. April. Der verabschiedete Oberst Rutkowski tötete sich und seine zwei Töchter aus Geldmangel.

i. — In einer unoffiziellen Sitzung des Ministerrats wurde die Frage der Demission des Kabinetts lebhaft erörtert. Die Mehrzahl der Kabinettsmitglieder sprach sich für den unverzüglichen Rücktritt aus. Durnowo wies jedoch darauf hin, daß auch nach Zusammentritt der Reichsduma ein scharfes Regiment vonnöten sei. Übrigens meinte er, hätten ihn die „Kadetten" weder zum Minister ernannt, noch könnten sie ihn absetzen. Witte hüllte sich in Schweigen.

i. — Die Regierung hat beschlossen, die Duma in folgenden drei Fällen auflösen: falls die völlige Aufhebung der Verfassung vom 5. März und ihr Ersatz durch eine von der Duma beantragte Konstitution, vom Zaren die Eidesleistung auf die Verfassung verlangt werden, und drittens die Duma auf dem Rücktritt des gesamten Ministeriums bestehen sollte.

i. Moskau, 24. April. Der deutsche Konsul in Petersburg ersuchte die Gendarmerieverwaltung, den Reichsdeutschen Nik. Goldberg in Freiheit zu setzen, welcher im Versammlungslokal des Arbeiterdeputiertenrats am 16. Dezember 1905 zusammen mit den Deputierten verhaftet wurde, trotzdem er sich als Korrespondent einer Züricher Zeitung legitimierte. Infolge der langen Haft ist Godesberg im Gefängnis an einer heftigen Nervenerschütterung erkrankt. Die Gendarmerie erteilte dem Konsul einen abschlägigen Bescheid.

Letzte Nachrichten.

+ **Berlin,** 24. April. Der Deutsche Metall-Arbeiter-Verband läßt in Versammlungen verkünden, daß er auch ohne fremde Hilfe die Aussperrung noch mindestens ein Vierteljahr aufhalten könne. Auf der anderen Seite wollen die Arbeitgeber die Aussperrung auch noch in anderen Bezirken als in Dresden, Breslau, Frankfurt, Hannover usw. eintreten lassen, wenn die Former und Gießer die Arbeit nicht bald wieder aufnehmen. Gegenwärtig sind bereits mehr als 50 000 Arbeiter brotlos.

* **Brüssel,** 24. April. Wie der Brüsseler „Matin" mitteilt, ist das Schulschiff „De Smet de Naeyer" in dem Golf von Biscaya im Sturm untergegangen. Die Zahl der Geretteten, die auf dem Segler „Dunkerque" nach Hamburg unterwegs sind, beträgt 26.

× **London,** 24. April. Wie die „Times" aus Wellington meldet, sind beide Kabel zwischen Neuseeland und Australien gerissen, vermutlich infolge von unterseeischen Störungen. Alle Telegramme müssen daher über die pacifische Strecke geleitet werden.

* **Paris,** 24. April. Das „Journal" berichtet, daß ein Attentatsversuch gegen den Expräsidenten Loubet vor einiger Zeit entdeckt, von den Behörden aber verschwiegen worden sei. Der Steuereinnehmer von Montélimar habe eines Tages, als er an der Wohnung des früheren Präsidenten vorbeiging, die Bombe gefunden, deren Lunte bereits angezündet war. Die Bombe wurde nach Paris zur Untersuchung gesandt.

× **Petersburg,** 24. April. Der Kaiser hat beschlossen, den Reichsrat und die Duma am 10. Mai persönlich in Petersburg mit großer Feierlichkeit zu eröffnen.

k. **Trinidad** (Kolorado), 24. April. Durch eine Kohlenstaubexplosion in dem der Kolorado-Kohlen- und Eisen-Gesellschaft gehörigen Bergwerk sind am Sonntag 22 Arbeiter, meist Indianer und Japaner, getötet worden.

Wetter-Aussichten

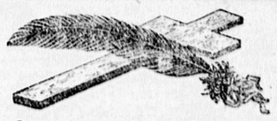
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

28. April: Bewölkt, teils heiter, trocken, ziemlich kühl.
27. April: Heiter bei Wolkenzug. Tags wärmer, Nachts kalt.
28. April: Sonnenschein, wärmer. Kalte Nacht.

Markt- und Handelsberichte.

Köln, 23. April. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren: 733 Ochsen, 493 Kalben (Färsen), Kühe und Jungrinder, 101 Bullen, 340 Kälber, 00 Schafe, 2591 Schweine. Bezahlt für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Ochsen: a. 75 M., b. 70—72 M., c. 65—68 M., d. 60—63 M.; Kalben (Färsen) und Kühe: a. 74 M., b. 71—72 M., c. 66—68 M., d. 60—63 M. Bullen: a. 72 M., b. 69—70 M., c. 66—68 M., d. 62—64 M. 1. Sorte Ochsen und Kühe ziemlich gut gefragt. Geschäft in Bullen und älteren Ochsen langsam mit ziemlichem Überstand in letztern. Kälber: a. 85 M., (Doppellender 98 M.), b. 78—80 M., c. 65—72 M. Geschäft schleppend. Geräumt. Schweine: Bezahlt für 50 Kgr. Lebendgewicht abzüglich 20 bis 22 Prozent Tara: a vollfleischige der feinern Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 14 Jahren 71 M. (ungezeichnete teilweise 0 M. mehr), b. fleischige 68—69 M., c. gering entwickelte, Sauen und Eber 60—65 M. Geschäft in guten fleischigen Tieren ziemlich lebhaft, in Sauen vernachlässigt und nicht geräumt.

Beilage: Wochenschrift für Landwirtschaft Nr. 17.



Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend 10½ Uhr meine liebe Gattin nach fast 52jähr. glücklicher Ehe, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emil Huland,

Amalie geb. **Selbach,**

nach kurzem, jedoch schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 71. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Teilnahme bittet

namens der trauernden Hinterbliebenen:

Emil Huland.

Bochum, Derschlag, Cöln, Berlin, den 22. April 1906.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 25. April, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Mauritiusstraße 12, aus statt.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 11 und 12 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 wird für den Umfang des hiesigen Regierungsbezirks nachstehende Polizeiverordnung hiermit erlassen.

§ 1. Jeder, welcher Forellen in Ortschaften oder Städte einbringt, oder außerhalb derselben transportiert oder versendet, muß, wenn er nicht selbst der Fischereiberechtigte ist oder diesen vertritt, oder in dessen Diensten steht, oder in dessen Auftrage handelt, welches alles auf Erfordern nachgewiesen werden muß, und sofern ersterer nicht selbst anwesend ist, mit einer von der Ortspolizeibehörde als glaubhaft attestierten Bescheinigung des Fischereiberechtigten oder dessen Stellvertreters versehen sein, worin der Name des Transportaten und der Tag der Uebergabe der Forellen genannt sind.

Die Gültigkeit der Bescheinigung erstreckt sich mit Einschluß des Tages der Ausstellung nur auf eine Zeitdauer von vier Tagen.

§ 2. Die in § 1 genannte Bescheinigung muß den Polizei- und Forstschutzbeamten, insbesondere auch den Feldhütern und Fischereiaufsichtsbeamten, auf Verlangen vorgezeigt werden.

§ 3. Forellen, welche auf dem Markte oder in einer Fischhandlung gekauft werden, sind im Ankaufsort auf dem Transporte bis zur Wohnung des Käufers von der Legitimation befreit.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften werden mit Geldstrafe von 3 bis 30 Mark und im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Köln, den 20. Januar 1886.

Königliche Regierung.

Die vorstehende Polizeiverordnung wird hiermit wiederholt veröffentlicht. Vor Zuwiderhandlungen wird gewarnt.

Die Polizeiverwaltungen werden ersucht, auf die Befolgung der Polizeiverordnung zu achten.

Gummersbach, den 21. April 1906.

Der Königl. Landrat.
Kirschstein.

Nachstehend bringe ich einige Bestimmungen der hiesigen Friedhofsordnung zur allgemeinen Kenntnis:

§ 14. Die von dem Erwerber von Begräbnisplätzen zu zahlende Vergütung beträgt für jede einzelne Grabstelle von 2,50 Meter Länge und 1,10 Meter Breite zehn Mark. Im Falle der Wiedererwerbung (§ 12 d) ist nur die Hälfte dieses Betrages zu zahlen.

§ 20. Die Errichtung von Denkmälern und Inschriften ist zwar gestattet, jedoch ist der Plan oder die Zeichnung vorher dem Vorsitzenden des Friedhofsausschusses zur Genehmigung vorzulegen.

§ 21. Die Ausschmückung der Gräber durch Anpflanzung soll tunlichst gefördert werden.

§ 24. Die Beaufsichtigung und der Schutz des Friedhofes mit seinen Anlagen liegt zunächst dem Totengräber ob. Auch Polizeibeamte und Feldhüter sind gehalten, mit aller Strenge darauf zu achten, daß auf dem Friedhofe Ordnungswidrigkeiten nicht vorkommen.

§ 25. Jedermann steht der Zutritt zu dem Friedhofe unter Beachtung der der Ruhestätte der Toten schuldigen Achtung frei. Der Besucher ist verpflichtet, den Anordnungen des Aufsichtsbeamten und den Verordnungen des Friedhofsausschusses unweigerlich und pünktlich Folge zu leisten. Kinder unter 12 Jahren dürfen nur in Begleitung und unter Aufsicht von Erwachsenen den Friedhof besuchen. Das Mitbringen von Hunden, sowie das Betreten des Rasens und der sonstigen Anlagen auf dem Friedhofe ist verboten.

§ 26. Sofern nicht für einzelne Jahrestage oder für den einzelnen Fall Ausnahmen von dem Friedhofsausschusse zugestanden werden, ist der Friedhof in den Monaten Januar, Februar, März, November und Dezember von morgens 8 bis nachmittags 5 Uhr und in den übrigen Monaten von morgens 8 bis abends 8 Uhr zugängig.

§ 32. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Friedhofs-Ordnung werden neben der event. privatrechtlichen Verfolgung nach den in Betracht kommenden strafrechtlichen Bestimmungen geahndet.

Bergneustadt, 24. April 1906.

Der Bürgermeister:
Eigen.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen **öffentlichen Impfungen** in der Bürgermeisterei **Drabenderhöhe** finden wie folgt statt:

1. Am Freitag, dem 18. Mai cr., nachmittags 2½ Uhr, für den Schulbezirk **Weiershagen** in der Wirtschaft von Christian Moog in Weiershagen.

2. Am selben Tage, nachmittags 5 Uhr, für den Schulbezirk **Drabenderhöhe** in der Schule zu Drabenderhöhe.

3. Am Montag, dem 21. Mai cr., nachmittags 3 Uhr, für den Schulbezirk **Faulmert** in der Schule zu Faulmert.

4. Am selben Tage, nachm. 5 Uhr, für den Schulbezirk **Bielstein** in der Wirtschaft von Wilhelm Herhaus zu Bielstein.

5. Am Dienstag, dem 22. Mai cr., nachmittags 3 Uhr für den Schulbezirk Hunstig in der Wirtschaft von Gust. Clemens in Hunstig.

6. Am selben Tage, nachmittags 5 Uhr für den Schulbezirk **Osberghausen** (evangel. und kathol.) in der Schule zu Osberghausen.

Die Nachschau findet bei sämtlichen Schulbezirken eine Woche nach dem angesetzten Impftermine um dieselbe Stunde in den genannten Impflokalen statt.

Bielstein, den 10. April 1906.

Der Bürgermeister:
Brindöpke.

Bekanntmachung.

Der Fabrikant August Rüggeberg zu Marienheide beabsichtigt auf den Grundstücken Marienheide, Flur 4, Nr. 361/78 und 423/78 einen **Federhammer zu errichten.**

Dieses Vorhaben wird gemäß § 17 ff der Gewerbeordnung mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne hierselbst zur Einsicht ausliegen.

Etwaige Einwendungen gegen diese neue Anlage sind binnen vierzehn Tagen schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll hierher anzubringen. Die Frist nimmt ihren Anfang mit Ablauf des Tages, an welchem die diese Bekanntmachung enthaltende Zeitung ausgegeben worden ist.

Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden. Zur mündlichen Erörterung etwa rechtzeitig angebrachter Einwendungen habe ich Termin auf **Donnerstag, den 10. Mai cr., vormittags 10 Uhr,** auf meinem Bureau anberaumt, wozu mit der Eröffnung eingeladen wird, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Marienheide, den 24. April 1906.

Der Bürgermeister:
Grothe.

Bekanntmachung.

Diejenigen Landwirte, welche im Jahre 1907 **Feldgrabanlagen, Obstbaumanpflanzungen Auffor[illegible]ungen und mustergültige Dungkästen** herstellen wollen und dazu Beihilfen wünschen, werden gebeten, ihre Anträge **bis spätestens** 30. April cr. bei mir anzubringen. Die Bedingungen, unter denen eine Beihülfe gewährt werden kann, sind bei mir zu erfahren.

Ründeroth, den 24. April 1906.

Der Bürgermeister:
Everts.

Gerichtliche Versteigerung.

Der Zwangsversteigerungstermin in Sachen gegen Gebrüder Wilhelm Hardenbicker in Nagelsiefen vom 27. April 1906 in Neudieringhausen ist aufgehoben.

Wiehl, den 23. April 1906.

Königliches Amtsgericht.

Schöner **Kinderwagen, Kinderstuhl** verstellbar, billig verkäuflich.

Eingerbrinkstr. 9.

Gerichtliche Versteigerung.

Am Donnerstag, den 26. April 1906, vormittags 9 Uhr, werden zu Gummersbach, Kaiserstraße 57 ein **Pianino** und ein **Büffet** öffentlich meistbietend versteigert.

Lichtenberg,
Gerichtsvollzieher in Gummersbach.

Gemeindesparkasse Marienheide,

geöffnet auch Sonntags von 11½—12½ Uhr, nimmt Einlagen in jeder Höhe auch durch die Post entgegen und verzinst solche vom 1. beziehungsweise 15. des Monats, ab 1. April 1906 zu **3¾ %.**

Anträge auf erststellige Kapitalien werden jederzeit erbeten.

Sämtliche Mitglieder der Sparkassen-Verwaltung sind zur **Amtsverschwiegenheit** verpflichtet.

Die **Garantie** für die **Einlagen** trägt die **Gemeinde.**

Sämtliche

Baumaterialien,

als **Bord-, Fußboden-Latten** etc., **Schlacken** und **Rheinsand, Cement** und **Kalk, Dachziegeln** und **Schwemmsteine** empfiehlt äußerst billig

Albert Trommershausen,
Marienheide

Goldene Medaille 1905

HEINRICH LANZ
Mannheim.

LOKOMOBILEN, stationär und fahrbar, für

Satt- u. Heißdampf

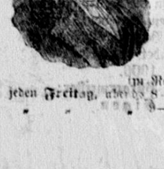
D. R. P.



Bestens bewährt in Konstruktion, Ausführung, Betriebssicherheit u. geringem Brennmaterialverbrauch.

Filiale: KÖLN, Wallrafsplatz 2.

Ueber 16 000 Stück verkauft!



Gummersbacher Stenographen-Verein Gabelsberger

im Hotel **Thiel**

jeden **Dienstag,** abends 8—9 Uhr, Anfänger-Kursus für Herren,

jeden **Dienstag,** abends 9—10 Uhr, Fortbildungs-Kursus für Herren,

im Restaurant **Flues:**

jeden **Freitag,** abends 8—9 Uhr, Anfänger-Kursus für Damen

" " " 9—10 " Fortbildungs " "

Bilanz am 31. Dezbr. 1905.

A. Aktiva:

1. Kassenbestand	M.	244,76
2. Guthaben bei Banken	"	1394,55
3. " Schuldnern	"	27,10
4. Immobilien	"	8200,63
Summa der Aktiva:	M.	9867,04

B. Passiva:

1. Bauschulden	M.	7378,14
2. Geschäftsguthaben der Genossen	"	1275,00
3. Reservefonds	"	960,00
4. Betriebsrücklage	"	100,00
5. Reingewinn	"	153,90
Summa der Passiva:	M.	9867,04

Mitgliederzahl Ende 1904 52
Zugang in 1904 1; Abgang 2
Mitgliederzahl Ende 1905 51.

Strombach, 15. März 1906.

Strombacher Wasserleitungsgenossenschaft,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Wilh. Gomann. Carl Lobscheid. Julius Kotz.

I. Westdeutsche Kochkunst- u. Fach-Ausstellung für das Wirtegewerbe

in **Barmen,** vom 15. bis 27. Mai 1906.

Die Ausstellungshallen auf dem Gelände am städtischen Schlachthof umfassen 6560 □-Meter. Die Ausstellung ist von ersten Firmen aller einschlägigen Branchen beschickt und bietet ein interessantes Gesamtbild der modernen Küche und Kochkunst, der Brauerei, Brennerei und Nahrungsmittel-Industrie, der Fabrikation aller modernen maschinellen Hilfsmittel für das Gastwirtsgewerbe. Kochkunst, Bäckerei und Metzgerei sind durch Kollektiv-Ausstellungen vertreten. Bäckerei und Metzgerei sind während der Ausstellung in Betrieb. Mit der Ausstellung ist ein

großer Vergnügungs-Park verbunden.

Bequeme Straßenbahnverbindung zu der nahe dem Mittelpunkt der Stadt gelegenen Ausstellung. — **Passepartouts 4 M.** sind in **Barmen** in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, in **Elberfeld** bei Krüger & Overdeck am Döppersberg zu haben.

Keiner kaufe ein Fahrrad

ohne erst meine neuen Modelle gesehen zu haben oder wenigstens im Besitze meines Katalogs zu sein. Meine **Gold-Fahrräder** sind als die **allerersten** weltbekannt. Goldrad Nr. 35 mit Patent-Doppelglockenlager übertrifft an leichtem Lauf, Eleganz und Haltbarkeit alles bis jetzt Dagewesene. Kataloge gratis und franko.

B. Goldberg, Siegburg.

Alleinverkauf und Lager bei **Peter Schirp, Neudelroth**

Hotel Thiel, Gummersbach.

Sonntag, den 29. April 1906, abends punkt 8 Uhr:

= Konzert, =

veranstaltet von der

Orchesterverein und dem **Männergesangverein „Sängerlust",**

unter Leitung des Herrn **Ernst Brüning** und unter freundl. Mitwirkung von Frau Notar **Sprung.**

PROGRAMM:

Orchester:
1. Ouverture, „Figaros Hechzeit" von Mozart.
2. Peer Gynt. Suite von Grieg.
3. Variationen von Beethoven

Sopran-Soli:
1. Arie aus „Figaro" von Mozart.
2. Haidenacht von Brüning.
3. Im Volkston von Hildach.
4. Fatal von Bohm.

Männerchor:
1. Ave verum u. Chor a. d. „Zauberflöte" von Mozart.
2. So viel Stern am Himmel stehen von Engelsberg
3. Wild Rotröslein von Brüning.

Männerchor mit Sopran-Solo:
1. Wiegenlied von Kurz.
2. Im Frühling von Zapf.

Eintrittskarten

für numerierte Stuhlreihenplätze im Vorverkauf von Sonnabend, den 21. d. M. ab in der Musikalienhandlung des Herrn Eduard Krüger, Gummersbach. — Telephon Nr. 153 — und an der Kasse M. 1,—, nicht numerierte Plätze im Vorverkauf M. —,75, an der Kasse M. 1,—

Vom 1 Mai ab befindet sich mein

Geschäftszimmer Talstr. Nr. 6.

Fernruf 217.

Architekt **H. Mühlenweg,** Gummersbach.

Grabdenkmäler. Marmorarbeiten,

wie: Fensterplatten, Treppen- und Fluranlagen liefert ausnehmend billigst

Bildhauerei R. Henrich, Siegburg,
Fernspr. 159. Gegr. 1863.
Man verlange franko Katalog.

Die

Schreibmaterialienhandlung von Friedr. Luyken

Gummersbach, Am Einhorn 2

hat vorrätig oder besorgt schnellstens:

Tinten aller Art	Briefordner	Kopierbücher	Lineale
Tintenlöscher	(Systeme Soennecken, Leitz, Zeiss, Gea, Regga etc.)	Geschäftsbücher (Hauptbücher, Kassabücher, Journale, Wechsel-Kopierbücher etc.)	Zeichenmassstäbe
Tintenzeuge	Briefkörbchen	Schreibunterlagen	Winkel
(in reicher Auswahl)	Briefwagen	Unterschrift-Mappen	Reissbrettstifte
Federhalter	Briefbeschwerer	Kontor-Notes	Tuschnäpfe
Federn	Schnellhefter	Wachstuch-Notizbücher	Pinsel
Federkasten	Papierständer	Notizblöcke	Pinselwaschgläser
Federträger	Zettelhaken	Siegellack	Stempelkissen
Federschalen	Papierlocher	etc.	Bleistifte
etc.	Wandkalender		Heftklammern
	etc.		etc.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

spart

Arbeit, Zeit, Geld.

Zu haben in allen besseren Geschäften

Kalender für Seminaristen und Präparanden

für das Jahr Ostern 1906/07

Begründet von Professor Fr. Koch.
Stahlstich und 336 Seiten. Eleg. Leinwandbd. mit Eckmannschem Schmuck und Goldtitel.
Preis M. 1.— das Stück.

Vorrätig in der **Buchhandlung Friedr. Luyken.**

Solo

ersetzt beste Butter. Während der neuen „Solo"-Schaufenster-Dekoration erhält jeder meiner Kunden ein kl. Paket **„Solo" gratis.**

Firma **Chr. Viebahn Söhne.**

E. Kwiet,
Gummersbach.

Vor Einkauf von

Herden

versäume man nicht mein großes Lager von Herden aller Preislagen in nur allerbesten **garantierten** Qualitäten zu besichtigen. Man vergleiche genau die Preise und achte beim Einkauf stets:

I. auf Länge und Breite der Platte,
II. " Anzahl der Kochlöcher,
III. " Tonn-Gewicht des ganzen Herdes,
IV. " Nickelverzierungen, herumlaufende Nickelstangen wie äußere Dekoration (emailliert oder lackiert).

(Firma Christ. Viebahn Söhne.)

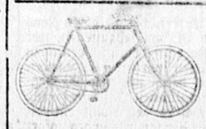
E. Kwiet,
Fabrik-Lager in Herden, Oefen, Waschmaschinen, Gummersbach.

Grümer & Neu

Blendend weisse Wäsche ohne Bleiche.

Kauft nur Grümer & Neu Panama-Holz-Wasch-Extract

Barmen-R.



Westfalia-Fahrräder.

Verlangen Sie, bevor Sie anderweit kaufen, unseren Katalog gratis und franko. **Vertreter überall gesucht.**

Westfalia-Fahrrad-Fabrik,
Dortmund E.

Reparaturen an allen Arten Fahrrädern schnell und billig.

Nach dem Tode. — Im Himmel.

Zwei Jenseits-Phantasien von Wilhelm von Lichtenow.
Mit 23 Vollbildern von Hans Looschen.
Preis 3 M.

Vorrätig in der **Buchhandlung Friedr. Luyken.**
Gummersbach.

Bei Kartoffel- und Gemüsebau
ist
echter Peru-Guano „Füllhornmarke"
das vorzüglichste Düngemittel.
Rentabilität bis 300 %

Der Unterzeichnete beabsichtigt Mitte Mai einen

stenographischen Kursus

zu eröffnen. (System Stolze-Schrey).

Anmeldungen nimmt bis 1. Mai entgegen

Paul Krämer,
Berufsschr. Hauptstr. 35.

Sellerie-Pflanzen, Salat, Kohlrabi, Wirsing und Kappus-Pflanzen

sind vorrätig in der Handelsgärtnerei

K. Müller, Gummersbach.

„Siegener Zeitung"
(Amtliches Kreisblatt)
in Siegen i. Westf.
erscheint **täglich.**
Gegenwärtig
Auflage **10600** Exemplare.
Verbreitetstes u. gelesenstes Blatt im südlichen Industriebezirke Westfalens und umgrenzenden Kreisen. Leser in allen Bevölkerungsschichten.
Für **Insertion** bestens zu empfehlen.
Einspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Ein schönes Konfirmations-Geschenk für Mädchen

ist von jeher und wird es stets bleiben ein Karton

hochfeinen Briefpapiers.

Die **neuesten** Papiersorten hierin und Formate von den ersten Fabriken sind in reicher Auswahl bei mir eingetroffen.

Friedr. Luyken,
Buch u. Schreibmaterialien-Handlung,
Gummersbach.

Bims die Hand mit Abrador

Apotheker Klapp's
mit Brut vernichtet radikal Rademacher- **Goldgeist.** Patentamtl. gesch. No. 76198. Geruch- u. farblos. Reinigt die Kopfhaut von Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhütet Zuzug von Parasiten. Wichtig f. Schulkinder. Flasche 50 Pfg.

Erhältlich bei:
F. W. Schumacher Nachf.,
Linden-Drogerie,
Gummersbach.

Mk. 50.000.—



Soberana-Fahrrad

Soberana-Nähmaschinen

Soberana-Fahrrad-Industrie
Max & Trautmann, Nürnberg 201

Täglich frisch!
ia. Ia. frischen Suppen-Spargel, Pfund 50 Pfg.,
Ia. Ia. frischen Stangen-Spargel, Pfund 1.00
in den Filialen von Gravel & Heiden.

HAUSPUTZ
mit dem sich rein
LUHNS
Wasch-Extrakt

Gut erhaltener

Kinderwagen

preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. dies. Ztg.

3 Ziehhunde und **1 Handwagen**

zu verkaufen

Weier Werken, Wiehl.

2 neue erstklassige

Landauer,

neue und gebrauchte **Breaks,**

ein **4sitz. Wagen**

und neue und gebrauchte

Bäcker- u. Metzgerwagen

stehen billig zu verkaufen.

Wagenfabrik Schäfer, Remscheid, Ludwigstraße.

Eine guterhaltene, zweiflügelige, eichene

Haustür,

sowie einige einfache Tür- und Fensterflügel billig abzugeben.

Photograph Dürr.



Artikel zur Nagelpflege in Etuis u. einzeln empfiehlt C. Antweiler jr., **Gummersbach,** Herren- u. Damen-Friseurgeschäft.

Geräumiges, schönes,

möbl. Zimmer

zu vermieten.

Bahnhofstr. 2.

Junger Mann

zur Bedienung des Dampfkessels und Verrichtung von Taglohn-Arbeiten zur Aushilfe auf

sofort gesucht.

Näheres in der Exp. d. Ztg.

Margarine.

Für Gummersbach und angrenzenden Bezirk sucht eine der ersten Fabriken tüchtigen, umsichtigen

Vertreter.

Offerten unter G. Z. 350 an die Exped. dies. Ztg.

Sofort gesucht solide, kräftige

Arbeiter.

Karl Brüninghaus, Lederfabrik, Niederseßmar.

Mehrere tüchtige

Pflastersteinkipper

für Grauwacke auf dauernde Beschäftigung gesucht.

J. H. von Grünken,
G. m. b. H., Halver i. W.

Junger

Geselle od. **Lehrling**

zum sofortigen Eintritt gesucht. **Wilh. Bedder,**
Bäckermeister.
Denklingen, Bez. Köln.

Junges, zuverlässiges

Mädchen

für leichte Hausarbeit sofort nach Düsseldorf gesucht.

Näheres zu erfahren bei Herrn Rob. **Steinmeyer,** Roise bei Gummersbach.

Gesucht

zum baldigen Eintritt für ruhigen bürgerl. Haushalt ein 18—22jähr. **Mädchen,** welches schon in besserem Hause in Stellung war.

Frau Schmidthaus,
Solingen, am Grünewald, Zweifstraße 10.

Lehrmädchen

für Kostümnähen sofort gesucht. **Paula Rödder,** Ruppichteroth, Kreis Siegburg.

Tücht. **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit gesucht, keine Wäsche, guter Lohn. Näheres zu erfahren bei **B. Oesinghaus,** Ohlefeld bei Niederseßmar.

Für ein besseres Restaurant wird zur Erlernung der Küche und des Haushalts ein

Mädchen

aus achtbarer Familie auf ein Jahr ohne gegenseitige Vergütung sofort gesucht.

Heinrich Rutter,
Restaurant zur Post,
Olpe i. W.
Wehringhauserstr. 58.